

Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2018 – 2030

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Ref. I A – Stadtentwicklungsplanung
in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Berlin, 10. Dez. 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen und Ergebnisübersicht2
2.	Ergebnisse für die Gesamtstadt und die Bezirke7
3.	Prognoseannahmen und -varianten14
4.	Anhang – Kartenmaterial37

1. Vorbemerkungen und Ergebnisübersicht

1.1 Vorbemerkung

Mit der „Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2018 – 2030“ wird zum siebenten Mal durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen eine Bevölkerungsvorausberechnung für Berlin vorgelegt. Das Wissen über künftige Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung ist unerlässlich für die Ausrichtung von Stadtentwicklungspolitik. Hierbei dient die Prognose als Arbeitsgrundlage und Orientierungshilfe für Fachleute aus Planung und Politik.

Die Bevölkerungsprognose ist sowohl auf das gesamtstädtische Planungsgeschehen ausgerichtet als auch Planungsgrundlage auf bezirklicher Ebene und für kleinere Gebietseinheiten mit spezifischen sozioökonomischen Gegebenheiten. Der zukünftige Bedarf an benötigter sozialer und technischer Infrastruktur hängt wesentlich von den demografischen Entwicklungen in einem Gebiet ab. Die damit befassten Verwaltungen und Institutionen greifen auf die Bevölkerungsprognose als Bestandteil der Planungsgrundlagen zurück.

Die Prognose weist daher Ergebnisse auf Ebene

- der Gesamtstadt als Grundlage für gesamtstädtische Politik- und Handlungsfelder sowie
- der Bezirke und der 60 Prognoseräume als kleinräumigere Einheiten der lebensweltlich orientierten Räume und als Grundlage für verschiedene Fachplanungen (z. B. soziale und technische Infrastrukturen) aus.

Die Bevölkerungsprognose zeigt die zu erwartenden Veränderungen in der Anzahl und im Altersaufbau der Bevölkerung, der räumlichen Verteilung der Bevölkerung innerhalb der Stadt sowie die Entwicklung und das Verhältnis der Geschlechter. Darüber hinaus werden Aussagen zur zukünftigen Zu- und Abwanderung sowie den Geburts- und Sterblichkeitsverhältnissen für Berlin getroffen.

Die Prognose wird in drei Varianten vorgelegt. Diese orientieren sich an möglichen Szenarien zu den aktuellen sowie künftigen politischen, sozioökonomischen und an weiteren relevanten Rahmenbedingungen Berlins (z. B. Attraktivität und Image als Arbeits- und Lebensort, Entwicklung des Berliner Wohnungsmarktes, Ertüchtigung des Berliner Melderegisters¹) sowie den jüngsten² und absehbaren demografischen Entwicklungen. Auch mit Blick auf die Herkunftsregionen der Zuwandernden, die unter anderem das Wanderungsgeschehen beeinflussen.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand bildet die mittlere Variante den künftigen langfristigen Entwicklungsverlauf mit der höchsten Wahrscheinlichkeit ab.

¹ <https://www.tagesspiegel.de/berlin/unklare-verhaeltnisse-beim-melderegister-wie-viele-menschen-leben-wirklich-in-berlin/25211734.html>

<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2019/19-08-28.pdf>

² Die Entwicklungen des Einwohnerbestandes lt. Melderegister wurden bis zum Stand 30.06.2019 in die Analysen einbezogen.

1.2 Ergebnisübersicht für die Gesamtstadt

Die gesamtstädtische Rechnung für Berlin weist in ihrer mittleren Variante für das Jahr 2025 eine Einwohnerzahl von rund 3,888 Mio. Personen aus und damit ca. 140.000 Personen mehr als im Basisjahr (Einwohnerstand am 31.12.2018: 3,748 Mio.). Bis zum Ende des Prognosezeitraums (2030) wird Berlin auf 3,925 Mio. Personen anwachsen, was gleichbedeutend mit einem Gesamtzuwachs von 2018 bis 2030 von rund 177.000 Personen ist. Dementsprechend werden etwa 80 Prozent des prognostizierten Zuwachses in den ersten Prognosejahren bis 2025 erfolgen.

Die zu erwartenden Verschiebungen im Altersaufbau der Einwohner stellen sich im Prognosezeitraum wie folgt dar:

- Das Durchschnittsalter erhöht sich aufgrund der anhaltenden Zuwanderung von tendenziell jüngeren Personen nur leicht von 42,7 Jahren in 2018 auf 42,9 Jahre in 2030.
- Ausschlaggebend für das trotz hoher Zuwanderung im Prognosezeitraum leicht steigende Durchschnittsalter ist die überproportionale Zunahme der Einwohner in den höheren Altersgruppen. Die Zahl der über 80-jährigen Personen steigt um etwa 16 Prozent (+33.000) auf rund 236.000 Personen; die Zahl der Personen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren wird um annähernd 9 Prozent (+47.000) auf zirka 559.000 Personen steigen.
- Die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren erhöht sich geringfügig um etwa ein Prozent (+18.000) auf 2,454 Mio. Personen. Dabei wächst die darin enthaltene Zahl der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren, die von der Zuwanderung in besonderem Maß beeinflusst ist, um etwa 3 Prozent (+7.000) auf rund 273.000 Personen.
- Die Zahl der Kinder unter 6 Jahre nimmt über den gesamten Prognosezeitraum um knapp 7 Prozent (+15.000) auf rund 239.000 Personen zu. Die Zahl der unter 6-jährigen steigt dabei zunächst bis etwa 2026 an, auf 242.000 Personen. Anschließend bis 2030 sinkt sie wieder auf 239.000 Personen. Die Zahl dieser Personengruppe hängt stark vom Geburtenverhalten und auch von der Zahl der zuwandernden Frauen im gebärfähigen Alter ab. Die Zuwanderung findet größtenteils in Altersjahren statt, in denen auch das generative Verhalten abläuft. Die Zuwanderung sorgt daher für ein leichtes Wachstum der Altersgruppe der unter 6-Jährigen, die ansonsten durch fehlende Frauen im gebärfähigen Alter bzw. deren fehlende Geburten, stark schrumpfen würde.
- Die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen steigt um gut 17 Prozent (+64.000) auf 436.000 Personen kräftig an. Das ist auf die positive Geburtenentwicklung, auch in Folge der Zuwanderung gebärfähiger Frauen, zurückzuführen.
- Die positive Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Saldo von Geburten und Sterbefällen) infolge steigender Geburtenzahlen in den letzten Jahren setzt sich aufgrund der angenommenen weiteren Zuwanderung junger Menschen fort. Der Trend hält zwar nicht dauerhaft an, und langfristig fällt der Saldo von Geburten und Sterbefällen wieder negativ aus. Bis etwa zum Jahr 2025 wird es, in Abhängigkeit von der zukünftigen Zuwanderungsdynamik, mehr Geburten als Sterbefälle geben.

In der nachfolgenden Tabelle (Tab.1) sind die Salden der angenommenen Zu- und Fortzüge über die Grenzen von Berlin (siehe Kapitel

3.4) und die der Geburten und Sterbefälle im Prognosezeitraum dargestellt.

Tab.1: Übersicht zu Annahmen und Eckwerten der Bevölkerungsentwicklung bis 2030, Bevölkerung in Tsd.

Varianten	Prognoseannahmen					Prognoseergebnisse		
	Wanderungssalden in Tsd.					Natürliche Entwicklung in Tsd. (Geburtenüberschuss /-defizit) 2018 – 2030	Einwohnerzuwachs in Tsd. 2018 – 2030	Einwohnerbestand in Mio. 2030 2018=3,75 Mio.
	Umland	neue Bundesländer (ohne Umland)	alte Bundesländer	Ausland ³	Gesamt			
mittlere	-144	-4	129	196	177	-0,5	177	3,92
obere	-163	6	159	287	289	8,4	298	4,05
untere	-105	-14	85	106	72	-13,1	59	3,81

In der vorliegenden Prognoserechnung wird die positive Bevölkerungsentwicklung seit Erstellung der letzten Bevölkerungsprognose im Jahr 2015 berücksichtigt. In der vorherigen Prognoserechnung von 2015 – 2030 lag der prognostizierte Bevölkerungsstand der mittleren Variante im Jahr 2030 bei 3.852 Mio. Personen⁴ und damit um 73.000 Personen unterhalb des aktuellen Ergebnisses für die Gesamtstadt. In den Jahren 2016 bis 2018 war eine weiterhin hohe Dynamik hinsichtlich der Außenzuwanderung vorhanden. Das betrifft die europäischen Herkunftsstaaten der Zugewanderten und die Zuwanderung Schutzsuchender gleichermaßen. Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, ist die Vorlage einer aktuellen Bevölkerungsprognoserechnung unerlässlich.

Die Bevölkerungsprognose 2015 – 2030 war zudem beeinflusst von der erheblichen Unsicherheit mit Bezug auf die Zuwanderung Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016. Zum damaligen Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen keine ausreichend belastbaren Informationen zu dieser besonderen Situation der Zuwanderung vor. Daher wurde den Ergebnissen der Prognoserechnung eine pauschal angegebene Anzahl (+24.000) an Schutzsuchenden hinzugefügt. Dabei blieben die demografischen Strukturen und die räumliche Verteilung der Schutzsuchenden innerhalb Berlins unbeachtet. Im Gegensatz zur Bevölkerungsprognose 2015 – 2030 sind in der aktuellen Prognoserechnung 2018 – 2030 die zugewanderten Schutzsuchenden ein regulärer Teil der prognostizierten Bevölkerung. Die Schutzsuchenden gehen mit ihren demografischen Parametern und entsprechender räumlicher Verteilung in Berlin in die Berechnungen ein. Nähere Angaben zum Umgang und Bedeutung von zuwandernden Schutzsuchenden werden im Abschnitt zu den Annahmen der Auslandswanderungen gemacht.

1.3 Prognosen Dritter für Berlin

Aufgrund der großen Bedeutung, die eine Bevölkerungsprognose für Berlin, das sowohl Bundesland als auch Bundeshauptstadt ist, besitzt, gibt es mehrere Akteure, die sich mit der

³ inkl. der schutzsuchenden Zuwanderer aus den Hauptherkunftsländern Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Somalia, Eritrea, Pakistan und Nigeria

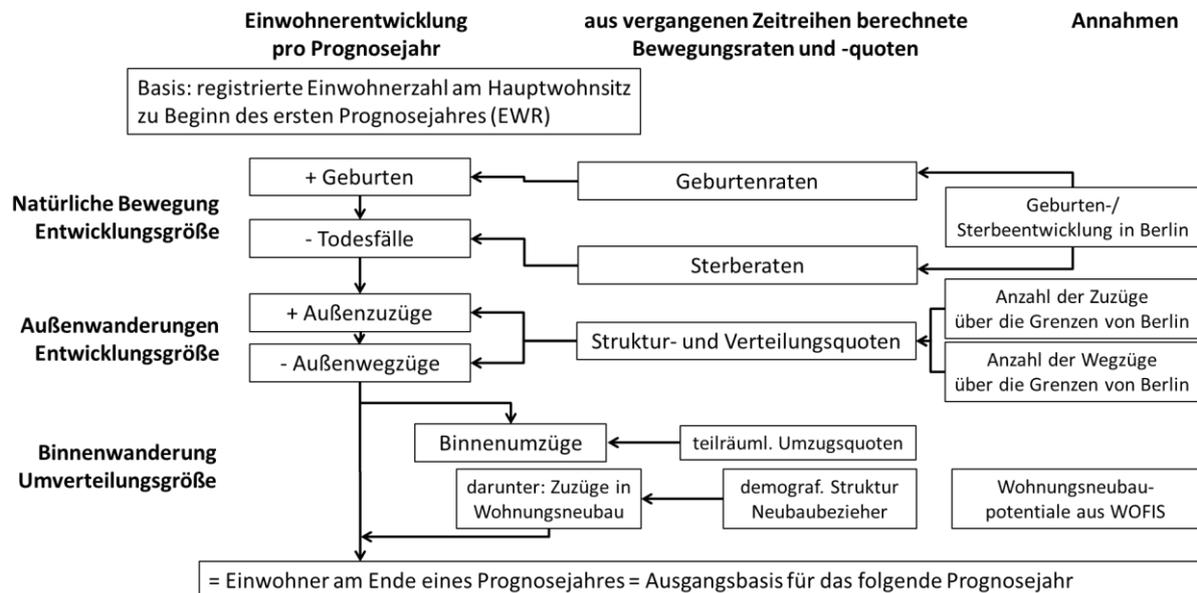
⁴ einschließlich der Schutzsuchenden

Thematik befassen. Dabei handelt es sich um öffentliche Stellen, aber auch privatwirtschaftliche Institutionen. Keine der anderen Prognosen basiert indes auf einer identischen Methodik, denselben Bezugszeiträumen (Basisjahr, Stützzeitraum) und damit der gleichen Aktualität oder gleichen Datengrundlagen. Zudem bieten jegliche alternative Prognoserechnungen allein Ergebnisse auf der Ebene der Gesamtstadt an. Ausschließlich die hier vorgelegte Prognoserechnung berechnet die Ergebnisse unterhalb der Gesamtstadtebene, auf Ebene der Prognoserräume – also kleinräumig. Dabei sind auch die innerstädtischen Wanderungen von Bedeutung, die einen relativ großen Einfluss auf den Einwohnerbestand eines Raumes haben und in alternativen Rechnungen unbeachtet bleiben. Die kleinräumige Berechnung ist wesentlich, damit die Prognose als Planungsgrundlage verschiedenster Handlungsfelder der Berliner Verwaltungen und der Daseinsvorsorge dienen kann.

1.4 Einordnung und Methodik

Die Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2018 – 2030 berechnet die Bevölkerungszahl auf Ebene der 60 Prognoserräume sowie die Altersstruktur nach Einzelaltersjahren und die Geschlechtsstruktur. Diese Angaben liegen für jedes Kalenderjahr im Prognosezeitraum vor. Dabei kommt als zugrunde liegendes Modell die deterministische Kohorten-Komponentenmethode zum Einsatz (Abb. 1). Unter den Komponenten werden die demografischen Einflussfaktoren wie Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen verstanden. Zur Entwicklung dieser Komponenten im Projektionszeitraum werden detaillierte Annahmen getroffen. Die Ausgangsbevölkerung ist die Einwohnerzahl zum Stichtag 31.12.2018.

Abb. 1: Schematische Darstellung der Einflussgrößen auf die Prognosebevölkerung



Für Aussagen zur realen und künftigen Bevölkerungsentwicklung (Bevölkerungsprognose) stehen grundsätzlich zwei Datengrundlagen zur Verfügung, die sich durch ihre Methodik und in ihren Ergebnissen unterscheiden:

1. die amtliche Bevölkerungsforschreibung (aktualisiert durch den Zensus 2011) und
2. das Melderegister (MR) Berlins.

Die amtliche Bevölkerungszahl dient der bundesweiten einheitlichen Erfassung von Bevölkerungsdaten, sie ist maßgebliche Grundlage für den Länderfinanzausgleich und die Vergleichbarkeit der Bundesländer.

Seit Januar 2014 wurden mit in Krafttreten des neuen Bevölkerungsstatistikgesetzes (Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes) aus der amtlichen Fortschreibung nur noch Daten für das ganze Gebiet einer jeweiligen Kommune zur Verfügung gestellt. Damit sind auf dieser Datengrundlage nur Aussagen für die Gesamtstadt möglich.

Prognosen werden als Grundlage bei allen Entwicklungsplanungen der sozialen und technischen Infrastruktur (Wohnungsbau, Schulen, Kitas, Krankenhäuser, öffentlicher Personennahverkehr, Straßenverkehr etc.) genutzt. Um als Planungsgrundlage dienen zu können, sind detaillierte und kleinräumige Prognoseergebnisse erforderlich.

Im Melderegister werden die An- und Abmeldungen (Geburt / Sterbefall / Zu- und Fortzug) jeder einzelnen Person auf Adressebene durch das Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO) erfasst und unter Einhaltung der Datenschutzgesetze und in anonymisierter Form vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ausgewertet. Durch diese Erfassungsmethode ist die notwendige Detailliertheit der Daten für eine kleinräumige Prognoserechnung gegeben. Die Daten stehen den Nutzenden zeitnah in der benötigten Struktur auf der für die Prognose genutzten räumlichen Granularität der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR) zur Verfügung. Daher bilden die Meldedaten⁵ die Datengrundlage der hier vorgelegten, kleinräumig gerechneten Einwohnerprognose für die 60 Prognoseräume Berlins.

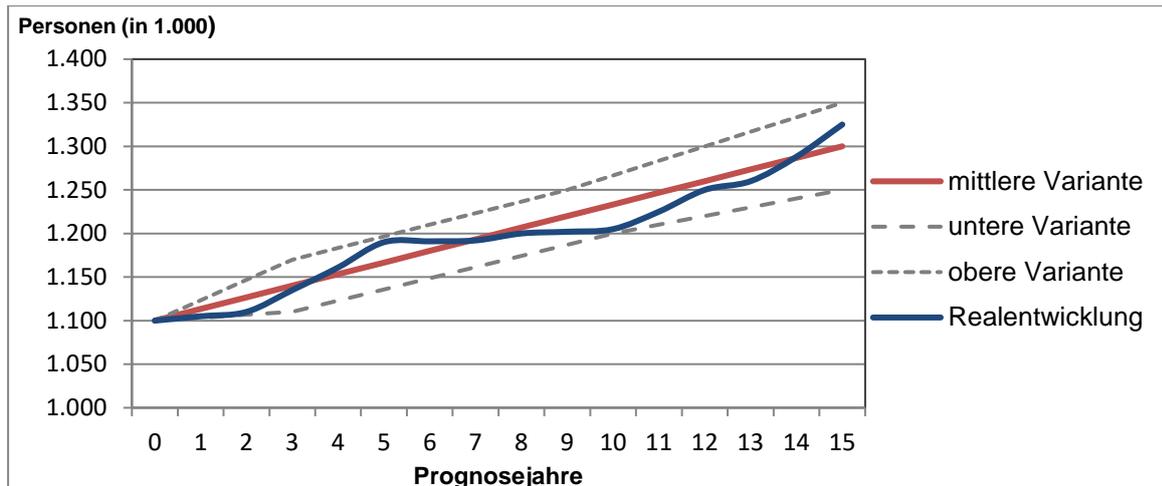
Die Bevölkerungsprognose erfordert die Setzung von Annahmen über die zukünftige Entwicklung von Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen (Prognoseparameter). Diese Annahmen bilden die Quelle möglicher Unsicherheiten im künftigen Entwicklungsverlauf der Prognose. Prognosen sind „Wenn-dann-Aussagen“. Das bedeutet: Wenn die Entwicklung der Prognoseparameter so verläuft wie angenommen, dann treten die prognostizierten Entwicklungen ein. Die nachfolgende Abbildung (Abb. 2) verdeutlicht schematisch die möglichen Schwankungen der realen Entwicklung um den prognostizierten längerfristigen Trend. Geringe Abweichungen kurzfristiger Perspektive sind „normal“.

⁵ Meldedaten: Bestands- und Bewegungsdaten:

Bestandsdaten beziehen sich auf den Einwohnerbestand mit Haupt-oder alleinigem Wohnsitz in Berlin zu einem festen Stichtag. Bestandsdaten aus dem Melderegister liegen seit 1991 vor und sind geeignet um schlüssige Zeitreihen zum Bevölkerungsbestand zu erstellen.

Bewegungsdaten beziehen sich auf alle Vorgänge, die den Einwohnerbestand mehrten oder mindern – Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge. Für die Darstellung der vergangenen Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen Berlins bis zum Basisjahr der vorliegenden Prognose (2018) werden in den Grafiken und Diagrammen die Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik genutzt.

Abb. 2: Schematische Darstellung von Realentwicklung und Prognoseverlauf



2. Ergebnisse für die Gesamtstadt und die Bezirke

Einwohnerzahl

Die Zahl der Einwohner Berlins wächst seit dem Jahr 2004 mit steigender Tendenz, nachdem sie in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre noch deutlich zurückging und im Jahr 2000 mit 3,33 Mio. Einwohnern ihr Minimum in der Nachwendezeit erreichte. Die positive Entwicklung ist in erster Linie Folge des wirtschaftlichen Wachstums und damit einhergehend, des starken Anstieges der Zuzüge aus dem Ausland, aber auch aus den alten und neuen Bundesländern sind mehr Personen nach Berlin zugewandert. Die Einwohnerzahl Berlins erlebt seit etwa 2011 ein außerordentlich dynamisches Wachstum und liegt aktuell bei 3,75 Mio. (31.12.2018).

Allen drei berechneten Varianten ist gemein, dass sich der prognostizierte Bevölkerungsanstieg im Zeitverlauf abschwächt, also einen degressiven Verlauf nimmt. Während in der mittleren und oberen Variante das prognostizierte Wachstum bis zum Jahr 2030, dem Ende des Prognosezeitraums, anhält, markiert in der unteren Variante das Jahr 2026 eine Trend-Umkehr. Ab diesem Jahr sind die Einwohnerzahlen wieder leicht rückläufig. In der oberen Variante nimmt die Zahl der Personen auch zum Ende des Prognosezeitraums noch deutlich zu, in der mittleren Variante fällt das Wachstum in den letzten Jahren des Prognosezeitraums dagegen deutlich geringer aus.

- In der **mittleren Variante** steigt die Zahl der Einwohner bis zum Jahr 2030 kontinuierlich mit stetig sinkenden Wachstumsraten an. Insgesamt ergibt sich mit der vorliegenden Prognose für das Jahr 2030 gegenüber 2018 eine Zunahme um rund 177.000 Personen auf 3,92 Mio. (+4,7 Prozent). Dabei entfallen rund 80 Prozent des Wachstums (+140.000 Personen) auf die ersten 7 Jahre des Prognosezeitraumes bis 2025 und die übrigen 20 Prozent des Wachstums auf den zweiten Teil des Prognosezeitraums von 2026 bis 2030.
- In der **oberen Variante** wird eine Zunahme der Einwohner bis auf 4,05 Mio. im Jahr 2030 prognostiziert. Insgesamt steigt ihre Zahl um rund 298.000 Personen (+ 7,9 Prozent).
- In der **unteren Variante** steigt die Einwohnerzahl zunächst bis zum Jahr 2026 auf rund 3,83 Mio. Menschen. Danach wird ein Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2030 auf

rund 3,81 Mio. prognostiziert. Im Vergleich zu 2018 erhöht sich die Bevölkerungszahl in dieser Variante um rund 59.000 Personen (+1,6 Prozent).

Tab. 2: Prognostizierte Entwicklung der Einwohner Berlins bis 2030 (in Tsd.)

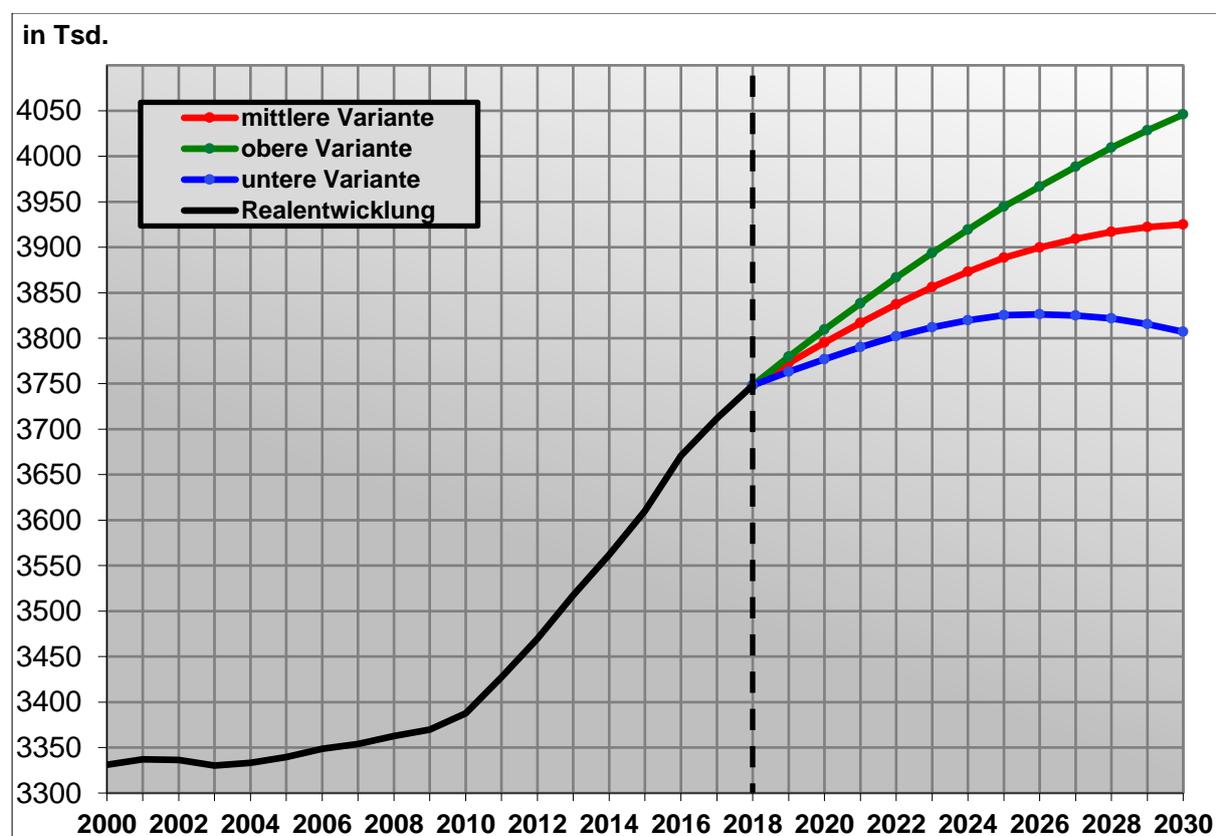
31.12.	Mittlere Variante		Obere Variante		Untere Variante	
	Ein- wohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Ein- wohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Ein- wohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr
2000	3.331		3.331		3.331	
2005	3.339	8	3.339	8	3.339	8
2010	3.388	48	3.388	48	3.388	48
2015	3.610	223	3.610	223	3.610	223
2018	3.748	138	3.748	138	3.748	138
2020*	3.795	47	3.809	61	3.777	29
2025*	3.888	93	3.944	135	3.825	49
2030*	3.925	37	4.046	102	3.807	-18
Δ2018 – 2030*	177		298		59	
Δ2018 – 2020*	47		61		29	
Δ2018 – 2025*	140		196		78	
Δ2000 – 2030*	594		715		476	

Quelle: 2000-2018 Melderegister, * Prognosewerte

Abb. 3

Einwohnerentwicklung 2000-2030 in drei Varianten für Berlin

Realentwicklung bis 2018, ab 2019 Prognose (Prognosebasis: Melderegister)



Quelle: 2000-2018 Melderegister, ab 2019 Prognoseergebnisse

Anlass zum Handeln ergibt sich vor allem in der mittleren und in der oberen Variante aus dem Zuwachs der Bevölkerung (Wohnungsmarkt, Infrastruktur etc.), darüber hinaus in allen

Varianten aus den Verschiebungen im Altersaufbau sowie den räumlich differierenden Wachstumstendenzen der Bevölkerung.

Altersstruktur

Durch den demografischen Wandel, anhaltende Zuwanderung, aber auch Entwicklungen im generativen Verhalten und der Sterblichkeit gibt es Änderungen in der Altersstruktur und der Zusammensetzung der Bevölkerung Berlins. Diese Umstrukturierungsprozesse im Bevölkerungsaufbau wirken sich auf eine Vielzahl planerischer Handlungsfelder in der Gesamtstadt, den Bezirken und in den einzelnen Stadtteilen aus.

Grundsätzlich gilt: Der Alterungsprozess der Berliner Bevölkerung setzt sich fort. Das Durchschnittsalter der Berliner erhöht sich im Prognosezeitraum leicht von 42,7 auf 42,9 Jahre.

Den folgenden Angaben für den Prognosezeitraum zwischen 2019 und 2030 liegt die **mittlere Variante** zugrunde:

- Die Zahl der unter 6-Jährigen betrug im Jahr 2018 225.000 Personen, was einem Anteil von 6,0 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht. Nachdem sich der Bestand in den Jahren 2025-26 sogar auf 242.000 unter 6-Jährige erhöht, wird im Jahr 2030 ein Bestand von etwa 239.000 Personen dieser Altersgruppe erwartet, was dann etwa 6,1 Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmacht.
- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren erhöht sich zwischen 2018 und 2030 um gut 64.000 Personen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt von 9,9 Prozent auf gut 11,1 Prozent.
- Die absolute Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahren erhöht sich um rund 18.000 Personen. Bei einer insgesamt steigenden Einwohnerzahl sinkt ihr Anteil an allen Einwohnern von heute 65 Prozent auf gut 63 Prozent im Jahr 2030. Die absolute Anzahl an Personen dieser Altersgruppe steigt zwar an, aber der Anteil an der Gesamtbevölkerung sinkt, da die Personenzahl außerhalb dieser Altersgruppe in Relation noch stärker wächst.
- Der Anteil der älteren Personen (ab 65 Jahre) an der Gesamteinwohnerzahl wird bis zum Jahr 2030 um etwa ein Prozentpunkt zunehmen. Im Jahr 2030 werden in Berlin etwa 795.000 Menschen leben, die 65 Jahre und älter sind (Ende 2018: 715.000). Das ist ein Anstieg um 11 Prozent. Besonders hoch wird der Anstieg bei den hochbetagten Einwohnern im Alter von 80 und mehr Jahren ausfallen. Ihre Zahl wird um rund 16 Prozent von rund 203.000 auf 236.000 Personen (von 2,2 Prozent auf 3,3 Prozent der Gesamteinwohnerzahl) ansteigen.

Tab. 3

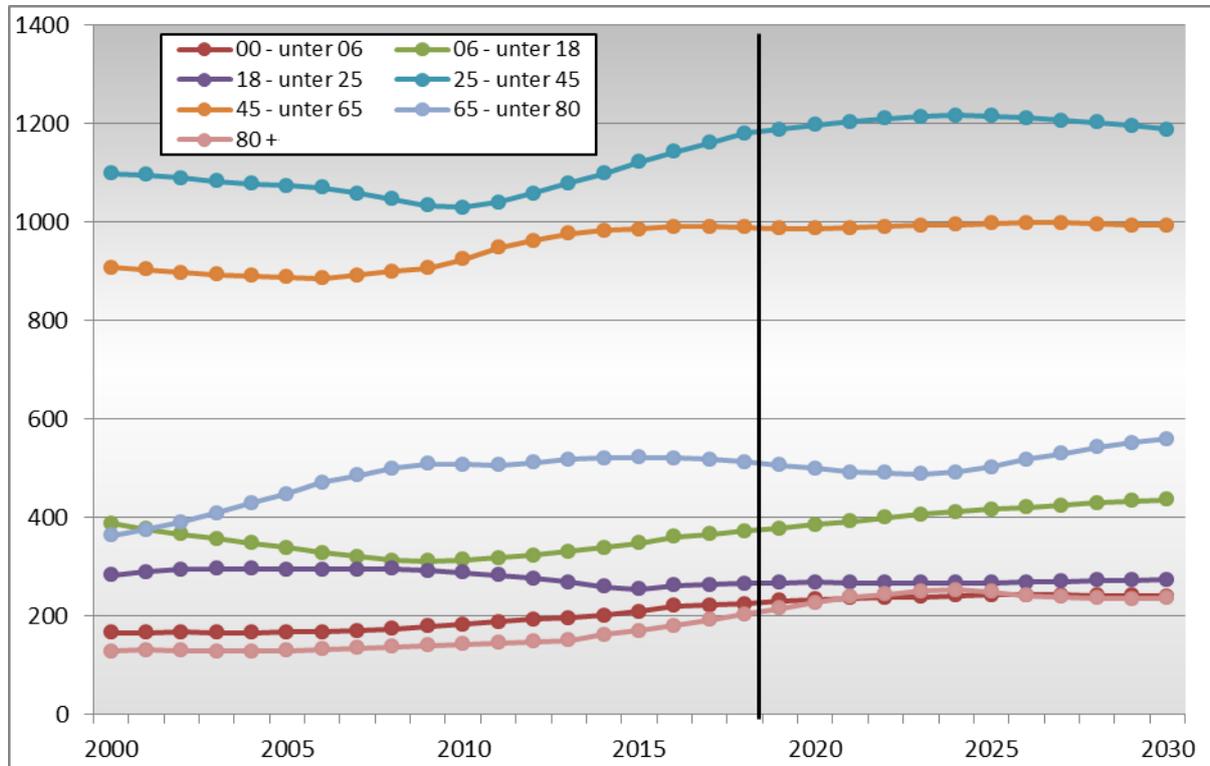
Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen (in Tsd. Personen) – mittlere Variante⁶

Altersgruppe	Basisjahr	Prognosejahre			Veränderung	
	(MR)	2020	2025	2030	absolut	in Prozent
0 - unter 6	225	233	242	239	15	6,6
6 - unter 18	372	385	416	436	64	17,2
18 - unter 25	266	268	268	273	7	2,7
25 - unter 45	1.181	1.196	1.215	1.187	7	0,6
45 - unter 65	989	986	997	993	4	0,4
65 - unter 80	512	500	503	559	47	9,2
80 und älter	203	227	248	236	33	16,1
gesamt	3.748	3.795	3.888	3.925	177	4,7

Quellen: 2018 Melderegister (MR), ab 2019 Prognoseergebnisse

Abb. 4

**Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen in Berlin – mittlere Variante
Realentwicklung bis 2018, ab 2019 Prognose (Basis: Melderegister)**



Quellen: 2000-2018 Melderegister, ab 2019 Prognoseergebnisse

⁶Etwaige Differenzen in der Summenbildung sind rundungsbedingt.

Ausländer

Ohne Zuwanderung aus dem Ausland würde die Bevölkerungszahl in Deutschland spürbar abnehmen. Das gilt auch für Berlin und die mittlere Variante der Bevölkerungsprognose 2018 – 2030. In früheren Bevölkerungsprognosen wurde die zu erwartende Entwicklung der Ausländer, d. h. der Personen mit ausschließlich nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, gesondert ausgewiesen. Dieser Bevölkerungsanteil ist anhand der amtlichen Statistik eindeutig definierbar. Er gibt aber nur einen ungenauen Hinweis auf die Zielgruppe der Integrationspolitik, das sind alle Personen mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören neben Ausländern in immer größerem Umfang auch deutsche Staatsangehörige (und ihre Kinder), die aus dem Ausland zugewandert sind (Eingebürgerte oder Deutsche kraft Gesetz, wie z. B. deutschstämmige Spätaussiedler, Optionskinder).

Im Jahr 2018 (31.12.) waren gut 748.000 Personen mit ausschließlich ausländischem Pass (20 Prozent) in Berlin gemeldet. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung wird auf 34 Prozent (knapp 1,3 Mio. Personen) entsprechend der Angaben des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg⁷ abgeleitet und wird auch in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter zunehmen.

Personen mit Migrationshintergrund sind derzeit für Prognosezwecke nicht in ausreichend langen Zeitreihen kleinräumig statistisch erfasst. Für künftige Prognoserechnungen ist zu prüfen, ob die statistische Datenlage belastbare Prognoseaussagen auch für Personen mit Migrationshintergrund zulässt.

⁷https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2019/SB_A01-05-00_2018h02_BE.pdf

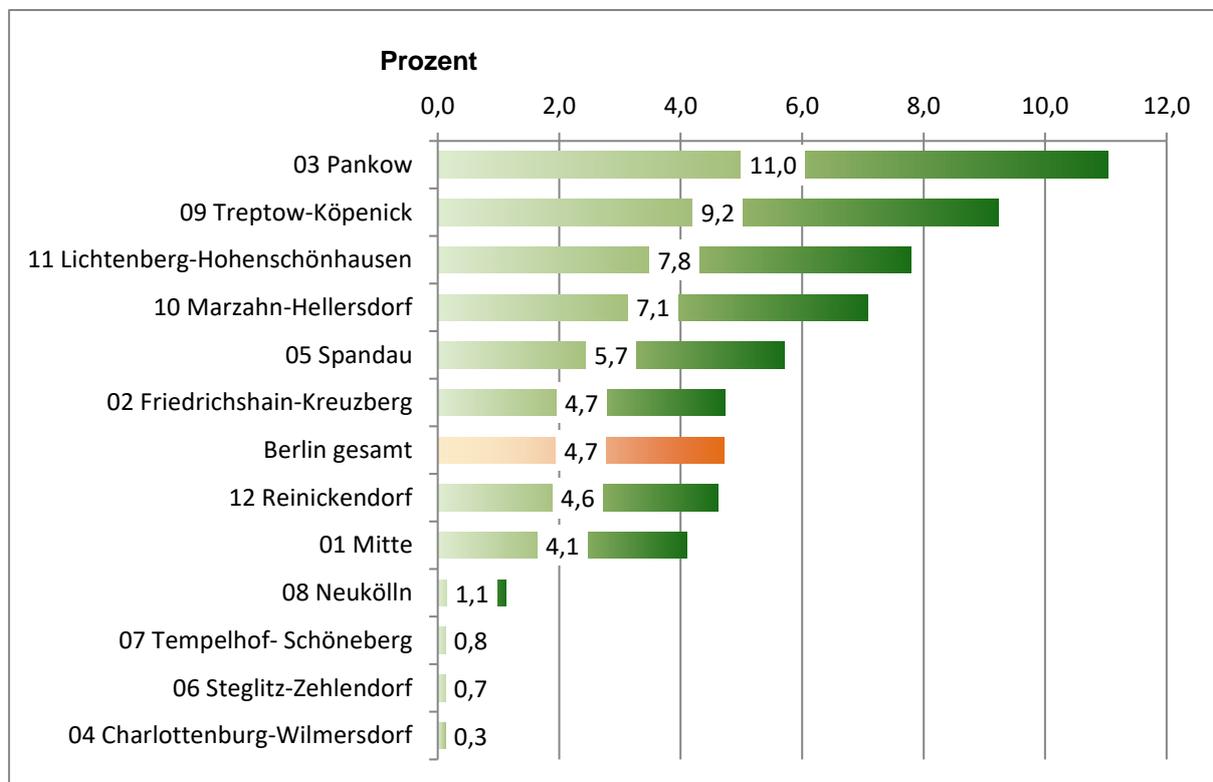
Ergebnisse für die Bezirke

Die Entwicklung von Anzahl und Struktur der Einwohner wird in den Bezirken unterschiedlich verlaufen. In allen Bezirken steigt die Einwohnerzahl an, allerdings mit unterschiedlicher Intensität (Tab. 4). Der größte Zuwachs bis 2030 wird für den Bezirk Pankow mit +11 Prozent erwartet.

Hinter den Gesamtergebnissen für die „Großstadt“-Bezirke können differenzierte und zum Teil gegenläufige Entwicklungstendenzen in den einzelnen Prognoseräumen stehen.

Die Ergebnisse auf Ebene der 60 Prognoseräume sind, auch differenziert nach drei Hauptaltersgruppen, im Anschluss in Form von Übersichtskarten abgebildet.

Abb. 5
Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl der Berliner Bezirke 2018 bis 2030*



*Prognoseergebnisse

Tab. 4

Bevölkerungsprognose für Berlin 2018 – 2030, *mittlere Variante*, Einwohnerzahl in den Berliner Bezirken 1991 - 2030

	01 Mitte	02 Friedrichshain- Kreuzberg	03 Pankow	04 Charlottenburg- Wilmersdorf	05 Spandau	06 Steglitz- Zehlendorf	07 Tempelhof- Schöneberg	08 Neukölln	09 Treptow- Köpenick	10 Marzahn- Hellersdorf	11 Lichtenberg	12 Reinickendorf	Berlin
1991	341	263	302	331	219	289	345	311	213	291	287	253	3.444
2000	316	244	330	311	216	285	334	303	229	261	256	247	3.331
2005	318	255	346	309	217	286	328	302	233	248	252	245	3.339
2010	327	261	360	312	218	292	329	307	239	246	254	242	3.388
2015	363	278	390	330	235	300	341	328	253	259	275	257	3.610
2018	383	289	407	341	243	308	351	331	270	269	290	265	3.748
2020	391	296	413	342	246	308	353	332	278	274	297	265	3.795
2025	396	301	437	343	256	310	354	334	292	284	311	271	3.888
2030	399	303	452	342	257	310	354	335	295	288	313	277	3.925
2018 – 2030	16	14	45	1	14	2	3	4	25	19	23	12	177

2018 – 2030	15,7	13,7	44,9	1,1	13,9	2,1	2,9	3,7	24,9	19,0	22,6	12,2	176,9
Veränderung relativ	4,1%	4,7%	11,0%	0,3%	5,7%	0,7%	0,8%	1,1%	9,2%	7,1%	7,8%	4,6%	4,7%
2018 – 2020	7,6	6,4	6,3	0,9	2,8	0,3	1,9	0,9	8,0	5,3	6,4	0,3	47,0
Veränderung relativ	2,0%	2,2%	1,5%	0,3%	1,2%	0,1%	0,5%	0,3%	3,0%	2,0%	2,2%	0,1%	1,3%
2021 – 2030	8,2	7,2	38,7	0,2	11,1	1,9	1,0	2,8	16,9	13,8	16,2	11,9	129,8
Veränderung relativ	2,1%	2,5%	9,4%	0,1%	4,5%	0,6%	0,3%	0,9%	6,1%	5,0%	5,5%	4,5%	3,4%
2000 – 2018	67,0	45,0	77,0	30,0	27,0	23,0	17,0	28,0	41,0	8,0	34,0	18,0	417,0
Veränderung relativ	21,2%	18,4%	23,3%	9,6%	12,5%	8,1%	5,1%	9,2%	17,9%	3,1%	13,3%	7,3%	12,5%
2000 – 2030	82,9	58,8	122,4	31,8	41,0	24,8	20,8	31,2	65,8	26,6	57,2	30,5	593,8
Veränderung relativ	26,2%	24,1%	37,1%	10,2%	19,0%	8,7%	6,2%	10,3%	28,8%	10,2%	22,4%	12,4%	17,8%

Quellen: 1991-2018 Melderegister, ab 2019 Prognoseergebnisse

3. Prognoseannahmen und Variantenfestlegung

3.1 Deutschlandweite Trendanalyse

Die Einwohnerentwicklung in Berlin steht in Verbindung mit bundesweiten Trends. Hierzu zählen folgende Entwicklungen:

- Der gegenwärtig deutschlandweite Bevölkerungsanstieg wird durch eine sehr hohe Zuwanderung aus dem Ausland getragen. Die insbesondere 2015 und 2016 hohe Zahl an Schutzsuchenden hat die nachlassende Zuwanderung aus den (ehemaligen) ökonomischen Krisenstaaten der EU mehr als kompensiert. Während die Zahl an zuwandernden Schutzsuchenden ab dem Jahr 2017 wieder stark gesunken ist, bleiben die Zuwanderungen aus den EU-Ländern Ost- und Südosteuropas noch auf hohem Niveau. Im langfristigen Trend ist aber von einem Rückgang der Zuwanderung aus Südosteuropa auszugehen. Die weitere Entwicklung des Zuzugs von Schutzsuchenden lässt sich nicht exakt vorhersehen. Für die Europa- und Bundesebene wird davon ausgegangen, dass die Politik versucht, Zuwanderungen von schutzsuchenden Menschen auf einem vergleichbaren Niveau der Jahre 2015 und 2016 zu vermeiden.
- Ein zentrales Ergebnis der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes ist, dass die Alterung der Bevölkerung in Deutschland sich trotz hoher Nettozuwanderung und gesteigener Geburtenzahlen weiter verstärken wird. In den nächsten 20 Jahren sind durch den aktuellen Altersaufbau ein Rückgang der Bevölkerung im Erwerbsalter und ein Anstieg der Seniorenzahl vorgezeichnet. Je nach angenommener Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Nettozuwanderung wird die Bevölkerungszahl von deutschlandweit 83 Millionen im Jahr 2018 mindestens bis 2024 zunehmen und spätestens ab 2040 zurückgehen.
- Hinter dem deutschlandweiten Trend zu mittelfristig wieder rückläufigen Einwohnerzahlen verbergen sich sehr unterschiedliche regionale Entwicklungsmuster. Bei einer moderaten Entwicklung von Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Nettozuwanderung wird die Bevölkerungszahl bis 2060 in den westdeutschen Flächenländern um 4 Prozent und in den ostdeutschen Flächenländern um 18 Prozent abnehmen. In den Stadtstaaten wird sie dagegen um 10 Prozent wachsen.

Die attraktiven und häufig wirtschaftsstarke Ballungsräume und Kerne der Metropolregionen sowie überwiegend auch die Mittelzentren profitieren durch die Wanderungen innerhalb Deutschlands. Dies geschieht zu Lasten der ländlich geprägten peripheren Regionen sowie der wirtschaftlich schwächeren Agglomerationen und Kernstädte. Für Städte wie Berlin oder München zeigt sich jedoch wieder ein Abflachen dieses Trends, während andere Städte verstärkt von der Urbanisierung profitieren⁸. Das zeigt, dass es keinen bundeseinheitlichen Trend in den Wanderungsmustern gibt, der in die Zukunft fortgeschrieben werden kann.

⁸ Studie empirica: Herausforderungen und Perspektiven für den deutschen Wohnungsmarkt (Aug. 2017)

3.2 Festlegung der Annahmen zu den demografischen Parametern

Grundlagen für die Erarbeitung der getroffenen Annahmen zur künftigen Entwicklung der Geburten und Sterbefälle sowie der Außenwanderungen und der innerstädtischen Wanderungsbewegungen sind:

- Die Analyse von alters- und geschlechtsspezifischem Geburtenverhalten und der Sterblichkeitsverhältnisse. Dabei wurden auch die Annahmen des Statistischen Bundesamtes zur 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung berücksichtigt.
- Die Analyse der Entwicklung in den letzten Jahren und der sich abzeichnenden Trends, vor allem auch hinsichtlich Zahl, Herkunft und Struktur der Zuwanderer aus dem Ausland⁹,
- Hinweise eines Fachgespräches mit Experten aus Wissenschaft und Praxis zur Bewertung der Faktoren, die das Berliner Wanderungsgeschehen beeinflussen, sowie zur Einschätzung der künftigen Entwicklung der Wanderungsbewegungen,
- die Abstimmung der Wanderungsannahmen zwischen Berlin und seinem Umland mit Brandenburg sowie
- der Umfang und die räumlichen Zuordnungen geplanter Neubauvorhaben Berlins anhand der Daten des Wohnbauflächen-Information-Systems(WoFIS) mit dem Stand zum 30.06.2018. Der Wohnungsneubau wirkt sich nicht auf die Bevölkerungszahl Berlins insgesamt aus, sondern ist eine Verteilungsgröße für innerstädtische Entwicklungen zwischen den Prognosereäumen.

Zur Erarbeitung der Raten und Quoten der Prognose wurde die Entwicklung in den zurückliegenden Jahren ausgewertet sowie die absehbare sozioökonomische und politische Entwicklung in den Herkunftsländern der nach Berlin zuwandernden Personen bedacht.

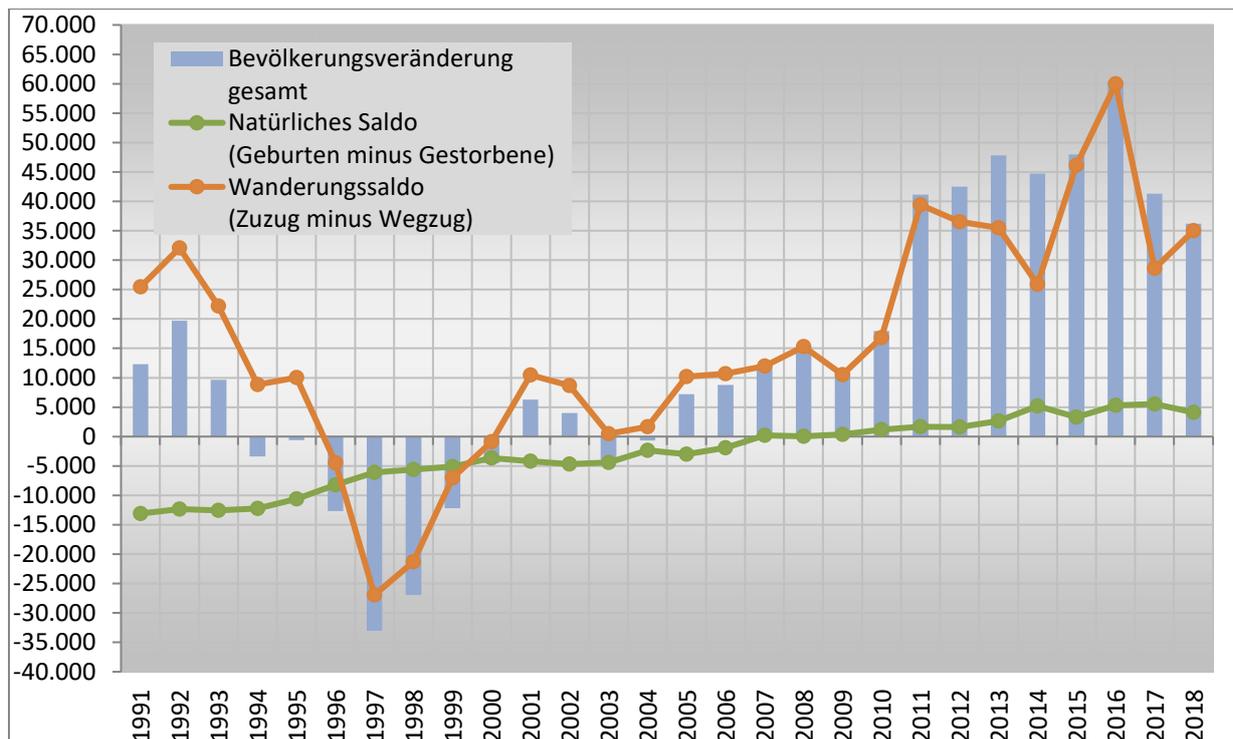
Für die natürliche Bevölkerungsentwicklung wurden die im Trend gestiegene Lebenserwartung und ebenso die leichte Erhöhung der Geburtenziffer der letzten Jahre berücksichtigt. Die Geburtenzahlen sind maßgeblich durch Generationeneffekte bzw. die Besetzung bestimmter Altersgruppen beeinflusst. Diesbezüglich ist auch der „Wendeknick“ von Bedeutung, d.h. das Ausbleiben von Geburten hauptsächlich in den neuen Bundesländern in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung. Mit diesem Prozess hat sich das Geburtenverhalten der Frauen in den Neuen Ländern an das der Frauen aus den Alten Ländern angeglichen. Das damit verbundene Ausbleiben der Geburten ist im Wesentlichen auf die Steigerung des durchschnittlichen Alters bei Geburt der Mütter in den neuen Bundesländern zurückzuführen. Die dadurch fehlenden Geburten werden in den kommenden Jahren als potenzielle Mütter fehlen.

In den zurückliegenden fast 30 Jahren seit der Wiedervereinigung haben die Wanderungsbewegungen über die Grenzen der Stadt die Bevölkerungsentwicklung Berlins in der Gesamtbetrachtung sehr viel stärker beeinflusst als die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Die Bevölkerungsabnahmen und -zunahmen sind vor allem seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre auf die Schwankungen der Zu- und Abwanderungen zurückzuführen (vgl. Abb. 6). Die Wanderungsbewegungen sind dabei abhängig von nationalen und internationalen sozioökonomischen, politischen und demografischen Entwicklungen. Die Annahmen zu den Wanderungsbewegungen im Prognosezeitraum festzulegen ist eine der wesentlichen Fragestellungen bei der Umsetzung der Prognoserechnung. Im Zuge dessen gilt es eine

⁹ Dazu gehören auch die Erwartungen der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS) über die Zahl und Struktur der erwarteten Zuwanderung von schutzsuchenden Menschen und des Landesamtes für Flüchtlinge (LAF) und Einschätzungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Fragestellungen des Familiennachzugs.

sachlich-inhaltliche Verbindung zwischen den verschiedenen Entwicklungstendenzen zu schaffen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat sich ein interdisziplinäres Expertengremium im Rahmen eines Fachgesprächs damit auseinandergesetzt. Zu diesem Gespräch waren Experten der Wirtschaft, der amtlichen- und Kommunalstatistik, der Demografie, der Bevölkerungsprognostik sowie aus dem Bereich der Verwaltung zu sozialen Belangen und der Integration zugegen. Unter Beachtung verschiedener Blickwinkel, Erfahrungen und Einschätzungen konnte eine Herangehensweise erarbeitet werden, die die genannte thematische Vielfalt beinhaltet.¹⁰

Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1991-2018



Datengrundlage: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Bevölkerungsstatistik

Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung wird maßgeblich durch die Annahmen zur Höhe und Struktur der Wanderungen bestimmt. Die Festlegungen der Wanderungsannahmen erfolgt unter Zuhilfenahme von Faktoren, die die Motivation von Menschen bezüglich ihrer Wanderungsbewegungen bestimmt.

Folgende Faktoren beeinflussen im Wesentlichen Umfang, Struktur und Qualität des Wanderungsgeschehens in Berlin:

- gestiegene Attraktivität Berlins als Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitsstandort,
- wirtschaftlicher Strukturwandel und überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum,

¹⁰Das Fachgespräch fand im Jahr 2018 statt. Externe Experten: Jörn Ehlert, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Marcus Müller, Investitionsbank Schleswig-Holstein; Dr. Ilka Kürbis, Landeshauptstadt München; Prof. Dr. Martin Gornig, DIW; Tobias Krol, Landeshauptstadt Potsdam; Anne Stadler, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin; Carla Bormann, Landesamt für Flüchtlinge Berlin; Prof. Dr. Ralf E. Ulrich, RegioKontext GmbH / Universität Bielefeld; Arnt von Bodelschwingh, RegioKontext GmbH; Hans-Jürgen Volkerding und Wieland Zupp, Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg.

- weltweite politische und ökonomische Krisen, Kriege, Diskriminierung und Verfolgung sowie andere Gründe, die Fortwanderungs- und Fluchtbewegungen aus dem Ausland nach Deutschland und Berlin auslösen,
- gesetzliche Bestimmungen auf Bundes- und Landesebene und die politische Steuerung von Migrationsbewegungen, z. B. von Fluchtzuwanderung im Rahmen des Asylrechts, Zuwanderungs- und Fachkräfteeinwanderungsgesetzes,
- unterschiedliche Perspektiven auf den Arbeitsmärkten innerhalb der Staaten der Europäischen Union in Verbindung mit der Arbeitnehmerfreizügigkeit,
- demografische Veränderungen in den Herkunftsregionen der Zuwanderung und damit der Entwicklung des Zuwanderungspotenzials,
- selbstverstärkende Abwanderungseffekte in den Herkunftsregionen durch Rückgang hochmobiler Bevölkerungsgruppen und Verringerung von Infrastrukturangeboten,
- Entwicklung von Wohn- und Lebenshaltungskosten und Attraktivität des Wohnangebotes innerhalb Berlins im regionalen und nationalen Kontext

Wie bei den vorangegangenen Bevölkerungsprognosen werden drei Varianten für die Wanderungsverflechtungen über Berlins Landesgrenzen berechnet.

In den letzten fünf Jahren (2014-2018) sind durchschnittlich rd. 350.000 Personen/Jahr über die Stadtgrenzen von Berlin hinweg¹¹, gewandert.

Davon entfielen auf Umzüge zwischen Berlin und

- dem Berliner Umland rund 10 Prozent.
- den neuen Bundesländern (ohne Berliner Umland) rund 10 Prozent.
- den alten Bundesländern rund 23 Prozent.
- dem Ausland rund 57 Prozent.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass es bislang kaum Rückwanderungen in die Krisengebiete der Hauptherkunftsstaaten von Schutzsuchenden gibt. Der Wanderungssaldo (Zuzüge abzüglich Fortzüge) fällt daher im Vergleich zu den anderen Herkunftsgebieten relativ hoch aus. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre machte der Wanderungssaldo von Schutzsuchenden fast ein Drittel des gesamten positiven Wanderungssaldos des Landes Berlins aus.

Durch den hohen Zuzug schutzsuchender Menschen fällt im Unterschied zur Vergangenheit in den Jahren 2015 und 2016 auch der Wanderungssaldo der Altersgruppe der 0 bis 6-Jährigen positiv aus – in den Jahren 2017 und 2018 ist dieser Saldo wieder negativ. Die größten Wanderungsgewinne entfallen auf die Personen der hochmobilen Personen im Alter zwischen 18 und unter 35 Jahren. Auch hier stellen die Jahre 2015 und 2016, die den Höhepunkt der Flüchtlingsentwicklung markieren, eine Ausnahme dar. In diesen beiden Kalenderjahren wurde über alle Altersjahre zwischen 0 und etwa 50 Jahren ein positiver Wanderungssaldo realisiert. Da die Entwicklungen in diesen beiden Jahren nicht für ein dauerhaft realistisches Zuwanderungsszenario stehen, wurden sie bei der Setzung der Wanderungsannahmen verhältnismäßig wenig gewichtet.

¹¹ Zu- und Fortzüge

Nach Altersklassen differenziert ergibt sich folgendes Bild: Die Personen im Alter von 18 bis unter 35 Jahren machten in den letzten fünf Jahren über 60 Prozent der gesamten Zuwanderung nach Berlin und rund 95 Prozent des gesamten Wanderungssaldos aus. Dabei haben sich die Anteile zunehmend in Richtung der Berufseinsteiger und jüngeren Erwerbstätigen (25- bis unter 35 Jahre) verschoben. Im Zeitraum von 1991 bis 2009 machten die 25- bis unter 35-jährigen Personen einen Anteil von rund 27 Prozent am positiven Wanderungssaldo der 18- bis unter 35-jährigen Personen aus, für den Zeitraum von 2010 bis 2014 erhöhte sich dieser Wert um fast 17 Prozent-Punkte auf fast 44 Prozent. In den letzten beiden Jahren 2017 und 2018 hat sich der Anteil der zuwandernden Berufseinsteiger und jüngeren Erwerbstätigen an allen Zuwandernden sogar auf etwa 61 Prozent erhöht. Das spricht für eine anhaltend positive Situation auf dem Berliner Arbeitsmarkt.

Gemein ist allen Bezugsregionen außer dem Umland, dass sich der positive Wanderungssaldo auf die hochmobile Altersgruppe konzentriert. Nach Herkunftsgebieten differenziert, zeigen sich für den Zeitraum 2014 bis 2018 folgende Besonderheiten:

- Als eine Abweichung zum Gesamtwanderungsgeschehen fällt bei den Wanderungsbewegungen mit dem Ausland eine Zweiteilung auf. In den jüngeren Altersklassen liegt ein deutlicher Wanderungsgewinn vor, der im Zusammenhang mit besseren ökonomischen Perspektiven, Chancen die Ausbildung und das Studium betreffend oder auch mit der relativen politischen Sicherheit in Deutschland und Berlin steht. In den älteren Altersjahren, ab ca. 50 Jahre, liegt tendenziell ein ausgeglichener oder negativer Saldo vor. Ein möglicher Grund dafür liegt in der Rückwanderung nach der Erwerbstätigkeit in das Herkunftsland.
- Die Wanderungsbewegungen mit den alten Bundesländern unterscheiden sich von denen der Auslandszuwanderung. Es ist zu beobachten, dass ab dem 13. Lebensjahr alle Altersgruppen einen positiven Saldo aufweisen. Es kommen also Menschen in allen Phasen des persönlichen Lebenszyklus nach Berlin. Das betrifft die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Studiums ebenso, wie die anschließende Phase des Berufseinstiegs und Erwerbstätigkeit. Der positive Wanderungssaldo besteht aber auch bei Personen jenseits des Renteneintrittsalters. Daraus kann auch auf Berlins Attraktivität als Altersruhesitz geschlossen werden. Unabhängig von der Altersstruktur der wandernden Personen ist seit etwa zwei Jahren ein zunehmender Rückgang des Wanderungssaldos mit den alten Bundesländern zu verzeichnen.
- Das Zuwanderungspotenzial aus den neuen Bundesländern wird demografisch bedingt von Jahr zu Jahr geringer. Mittlerweile konzentriert sich der positive Wanderungssaldo ausschließlich auf die Altersgruppe der Personen im Ausbildungsalter und auf junge Erwerbstätige (16 bis unter 32 Jahre). Im Jahrzehnt davor erstreckte sich der positive Wanderungssaldo noch bis in das mittlere Erwerbsalter von bis zu 50 Jahren. Das zeigt, dass auch in den neuen Bundesländern die Situation auf dem Arbeitsmarkt von den Menschen positiver bewertet wird und ein Umzug aus beruflichen Gründen oft unterbleibt. Dieser Effekt wird einerseits dadurch hervorgerufen, dass durch den Rückgang der Geburtenzahlen in den 1990er Jahren in den neuen Bundesländern aktuell die Berufseinsteiger fehlen und somit ein Fachkräftemangel herrscht. Andererseits befinden sich quantitativ stark besetzte Altersklassen vor bzw. im Renteneintrittsalter und hinterlassen einen entsprechenden Bedarf auf dem Arbeitsmarkt.
- Die Wanderungssalden gegenüber dem Umland unterscheiden sich in zwei wesentlichen Punkten im Vergleich zu den anderen Bezugsräumen: Berlin erzielt gegenüber dem Umland in der Gruppe der Ausbildungsplatzwanderer der 18- bis 25-jährigen Personen einen positiven Wanderungssaldo. In allen anderen Altersgruppen fällt der Wanderungssaldo negativ aus,

insbesondere von Personen im Alter zwischen 28 bis unter 45 bis 50 Jahren und Personen unter 15 Jahren (Familien).

3.3 Erläuterung der Prognose-Varianten

Es werden drei Prognosevarianten berechnet, die sich in der Höhe des Wanderungssaldos unterscheiden. Die Annahmen zur Geburtenhäufigkeit und zur Lebenserwartung sind dagegen in allen drei Varianten identisch.

Die Wanderungsannahmen zu den drei Varianten basieren auf folgenden Szenarien:

Mittlere Variante

Diese Variante orientiert sich an den erkennbaren wirtschaftlichen, politischen und demografischen Entwicklungstendenzen und führt diese, abgestützt durch Erkenntnisse aus der regionalen Raubeobachtung und bundesweiten Abstimmungsprozessen, für den Prognosezeitraum fort. Die besondere Dynamik der Zuwanderung der Jahre 2015 und 2016, bedingt durch die Zuwanderung schutzsuchender Personen, wurde dabei gesondert betrachtet und nicht vollumfänglich in die Annahmen der vorliegenden Prognoserechnung einbezogen.

Der Prognose-Variante liegen folgende Annahmen zu Grunde:

- Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland verläuft zwar in Zyklen, allerdings ohne krisenhafte Auswüchse. Im Trend bleibt die wirtschaftliche Situation stabil.
- Die Berliner Wirtschaft entwickelt sich wie in den vergangenen fünf Jahren im Vergleich zum Bundesgebiet überdurchschnittlich, wobei sich die Wachstumsraten annähern.
- Berlin festigt seinen Status und sein Image als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort auf nationaler und internationaler Ebene.
- Das Zuwanderungspotenzial geht nicht mehr so stark wie in der Vergangenheit, aber angesichts der demografischen Entwicklung¹² weiterhin vor allem aus den alten und neuen Bundesländern zurück. Das gilt insbesondere auch für die hochmobile Altersgruppe der 18- bis unter 35-Jährigen, deren - insbesondere ökonomische - Perspektiven sich in ihren Herkunftsregionen zunehmend positiv darstellen. Die Konkurrenzsituation beispielsweise auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt entspannt sich und der Abwanderungsdruck lässt nach.
- Der Zuzug Studierender nach Berlin spielt eine wesentliche Rolle. Schätzungsweise jede fünfte bis sechste zuwandernde Person war in den zurückliegenden Jahren diesem Bereich zuzuordnen. Die Kultusministerkonferenz geht jüngst von bundesweit stabilen Studienanfängerzahlen aus.¹³

¹² Die demografische Entwicklung ist vom sogenannten „demografischen Übergang“ gekennzeichnet, der sich in Deutschland und Berlin in seiner letzten Phase befindet. Das bedeutet, die Geburten- und Sterberaten sind stabil und niedrig und es findet entweder kaum natürliches Bevölkerungswachstum statt oder es setzt sogar eine Reduzierung der Bevölkerungszahlen ein. Diese Beschreibung beschränkt sich jedoch nur auf die Geburten und Sterbefälle einer Bevölkerung. Zuwanderung in ausreichendem Umfang kann den Effekt ausgleichen oder sogar zum Bevölkerungswachstum führen.

¹³ Studie der Kultusministerkonferenz (Mai 2019): "Vorausberechnung der Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2019 - 2030"

- Der Wohnungsneubau verbleibt auf vergleichsweise hohem Niveau, kann aber die zusätzliche Nachfrage insbesondere im Segment familiengerechter Wohnformen nicht befriedigen. Daraus folgt eine entsprechend anhaltende Abwanderung gerade von Familienhaushalten in das Berliner Umland.
- Die Eurokrise des Jahres 2010 spielt künftig für die Zuwanderung aus den besonders betroffenen Ländern Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien nach Berlin kaum noch eine Rolle. Der positive Wanderungssaldo gegenüber den osteuropäischen EU-Mitgliedsländern Polen, Bulgarien und Rumänien geht spürbar zurück. Bis zum Ende des Prognosezeitraums treten keine weiteren Kandidaten der EU bei. Der „Brexit“ hat keine nennenswerten Auswirkungen auf den künftigen Wanderungssaldo Berlins mit dem Vereinigten Königreich.
- Das im Bundeskabinett beschlossene Fachkräfteeinwanderungsgesetz¹⁴ wirkt sich positiv auf die Zuwanderung aus dem Ausland aus, bleibt jedoch angesichts bestehender Sprachbarrieren und hoher Bedingungen hinter den Erwartungen zurück. Zugleich deckt Berlin seinen Arbeitskräftebedarf überwiegend aus der Zuwanderung aus den EU-Ländern.

Obere Variante

In dieser Variante wird davon ausgegangen, dass sich aus den beschriebenen Annahmen der mittleren Variante noch dynamischere und nachhaltigere, das heißt dauerhaft höhere Entwicklungsverläufe bei der Auslandszuwanderung als Folge der positiven wirtschaftlichen Entwicklung Berlins und der weltweiten Krisen ergeben:

- Die Rolle Berlins als wirtschaftliche und kulturelle Metropole von internationalem Rang nimmt weiter stark zu. Als Sitz zahlreicher Unternehmen im Bereich der IKT/Medien- und Kreativwirtschaft, aber auch für spezialisierte Branchen, etwa der Verkehrs- und Gesundheitstechnik, und des Tourismus stabilisiert und verbreitert die wirtschaftliche Basis Berlins.
- Die nur geringen Rückgänge der Zuwanderung aus den osteuropäischen EU-Ländern Polen, Bulgarien und Rumänien werden kompensiert durch Beitritt Serbiens und Montenegros zur EU mit entsprechender Arbeitnehmerfreizügigkeit. Der Wanderungssaldo mit der Russischen Föderation verbleibt auf hohem Niveau.
- Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz führt zu einer hohen Zuwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten.
- Der Zuzug von geflüchteten Menschen aus den Hauptherkunftsländern geht weiter zurück, bleibt jedoch auch aufgrund des Familiennachzugs langfristig auf einem Niveau, sodass diesbezüglich Wanderungsgewinne vorliegen.
- Zudem erleichtert die Politik den sog. „Spurwechsel“, womit der dauerhafte Verbleib integrierter Flüchtlinge mit einem Arbeitsplatz auch bei negativem Asylbescheid erleichtert wird.
- Durch die längerfristig hohe Zuwanderung vor allem aus dem Ausland, aber auch aus den alten Bundesländern bleibt der Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt trotz dynamischer Neubauentwicklung bestehen. Der negative Wanderungssaldo mit dem Umland nimmt noch weiter zu.

¹⁴tritt zum 1. März 2020 in Kraft

Untere Variante

In der unteren Variante wird davon ausgegangen, dass die beschriebenen Entwicklungsimpulse geringer ausfallen als in der mittleren Variante und sich die demografische Entwicklung in den Herkunftsregionen der Zuwandernden in deutlich geringeren Zuwanderungsvolumen nach Berlin niederschlagen:

- Die Konjunktur in Deutschland kühlt sich, auch infolge von wachsenden wirtschaftlichen Unsicherheiten (Brexit, Handelsstreit, Normalisierung der Geldpolitik, Konflikte innerhalb der EU etc.), merklich ab. Mit der sinkenden Verfügbarkeit an Arbeitsplätzen nimmt auch die Bedeutung der Attraktivität Berlins als Wohnstandort relativ ab.
- Von dieser Entwicklung kann sich auch die Berliner Wirtschaft nicht abkoppeln. Die gegenwärtig hohe Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort für junge, hochmobile Personengruppen (18 bis unter 35 Jahre) lässt allmählich nach. Die relative Position Berlins gegenüber anderen nationalen und europäischen Metropolen verschlechtert sich.
- Parallel dazu nimmt auch die Attraktivität für kreative Unternehmen und für Studierende und junge Erwerbstätige angesichts der Unterschiede in den relativen Preisen gegenüber den inländischen Konkurrenzstandorten wie Leipzig oder Rostock ab.
- Die EU-Osterweiterung hat dauerhaft nur geringe Auswirkungen auf die Berliner Wirtschaft. Der Prozess der EU-Erweiterung setzt sich mittelfristig nicht fort. Die zuletzt hohe Zuwanderung aus den neuen osteuropäischen Mitgliedsstaaten der EU bleibt ein temporärer Effekt und geht kurz- bis mittelfristig wieder zurück.
- Der hohen Zuwanderung von Menschen aus den von der Eurokrise besonders betroffenen Ländern folgt eine Rückwanderung aufgrund der ökonomischen Stabilisierung der jeweiligen Herkunftsländer.
- Die hohe Zuwanderung von geflüchteten Menschen aus den Krisenstaaten Asiens und Afrikas stellt sich ein, da die Fluchtursachen in den Herkunftsländern an Bedeutung verlieren.
- In der Summe der beschriebenen Effekte lässt der Nachfragedruck auf den Berliner Wohnungsmarkt und damit auch der Abwanderungsdruck in das Umland nach.

Allen drei Varianten ist gemein, dass sie auf dem gegenwärtig sehr hohen Niveau des Wanderungssaldos aufsetzen und anschließend die positiven Wanderungssalden zurückgehen – je nach Variante zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlich starkem Ausmaß. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um die Abbildung eines langfristig angenommen Trends handelt, der durch nicht vorhersehbare konjunkturelle Einflüsse (z. B. starker wirtschaftlicher Konjunkturreinbruch in Deutschland in den kommenden Jahren) oder zukünftige Trendbrüche (z.B. regionale Wirtschaftskrisen, Verstärkung und Abschwächung weltweiter militärischer Konflikte) auch kurzfristig stark beeinflusst werden kann.

Die mittlere Variante bildet nach dem derzeitigen Erkenntnisstand die künftige Entwicklung mit höherer Wahrscheinlichkeit ab als die anderen beiden. Deshalb werden die detaillierten Prognoseergebnisse auf Grundlage der mittleren Variante dargestellt und für Fachplanungen bereitgestellt.

3.4 Annahmen im Überblick: Wanderungen über die Berliner Stadtgrenze 2018 bis 2030

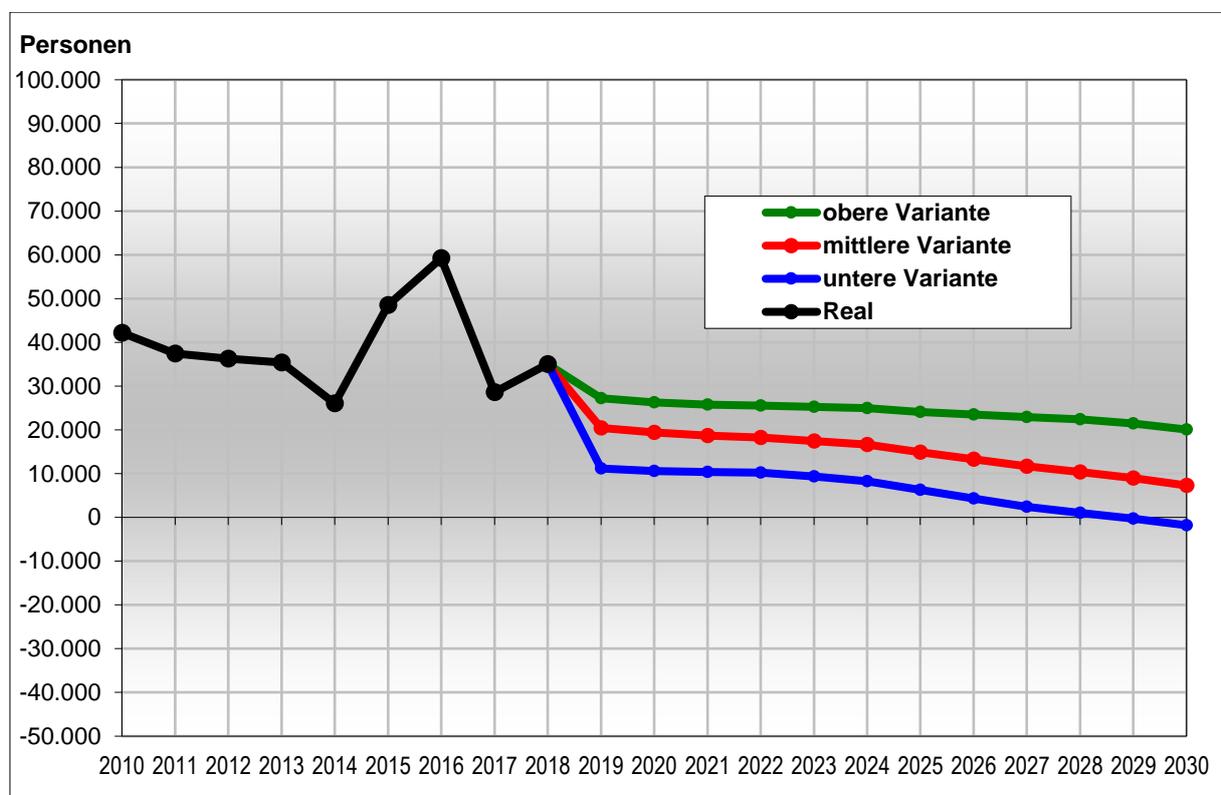
Die Gesamtbetrachtung aller Wanderungsbewegungen zeigt, dass der Bevölkerungsprognose 2018 – 2030 positive Annahmen über die künftigen Zu- und Abwanderungen zugrunde liegen (vgl. Abb. 7). Lediglich in der unteren Variante ergeben sich zum Ende des Prognosezeitraums leicht negative Wanderungssalden.

In der **mittleren Variante** wird erwartet, dass sich der positive Wanderungssaldo in einer Größenordnung zwischen rund 7.300 und gut 20.400 Personen pro Jahr bewegt. Die Wanderungsgewinne summieren sich im Prognosezeitraum auf rund 177.300 Personen (durchschnittlich rund 14.800 pro Jahr).

In der **oberen Variante** bewegen sich die Wanderungsgewinne Berlins in einer Größenordnung zwischen rund 20.100 und 27.200 Personen pro Jahr. Sie betragen im gesamten Prognosezeitraum etwa 289.400 Personen (durchschnittlich 24.100 Personen pro Jahr).

In der **unteren Variante** werden bis 2027 weiterhin Wanderungsgewinne erzielt, die jedoch deutlich geringer ausfallen als in der mittleren Variante. Der jährliche Wanderungssaldo geht von + 11.200 (2019) auf -1.800 (2030) Personen pro Jahr zurück. Aufgrund der Wanderungsverluste zum Ende des Prognosezeitraums werden in dieser Variante mit Wanderungsgewinnen von insgesamt rund 72.000 Personen bis 2030 die geringsten Zuwächse aller Varianten erwartet (durchschnittlich 6.000 Personen pro Jahr).

Abb. 7: Entwicklung des Wanderungssaldos über die Grenze von Berlin 2010-2030 - Realentwicklung 2010-2018 und Prognose ab 2019



Datengrundlage: bis 2018 amtliche Bevölkerungsstatistik, ab 2019 Prognose

3.4.1 Wanderungssalden nach den Herkunftsgebieten 1991 bis 2030 zwischen Berlin und dem Umland

Seit der Wiedervereinigung hat Berlin zwischen 1991 bis 2018 im Saldo über 300.000 Personen durch Abwanderung in das Umland verloren. Dabei lassen sich im Zeitverlauf drei Phasen unterscheiden:

- Phase von 1991 bis 1998: Durch die gestiegene Wohnungsnachfrage und die nachholende Suburbanisierung mit der Nachfrage nach Einfamilienhäusern in Folge der Wiedervereinigung erhöhte sich im Zeitraum von 1991 bis 1998 der negative Wanderungssaldo sukzessive von Jahr zu Jahr bis auf fast 30.000 Personen im Jahr 1998.
- Phase von 1999 bis 2010: Im Zuge der Entspannung auf dem Wohnungsmarkt reduzierte sich der negative Wanderungssaldo auf weniger als 4.000 Personen bis zum Jahr 2010. Die sehr hohe Zahl von Wohnungsfertigstellungen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre führte bei gleichzeitig rückläufigen Bevölkerungszahlen zu sinkenden Immobilienpreisen, einer stärkeren Ausrichtung des verbliebenen Wohnungsneubaus auf die qualitative Wohnungsnachfrage vor allem von Familienhaushalten und damit zu weniger Fortzügen in das Umland. Parallel dazu erhöhten sich die Zuzüge insbesondere von jungen Haushalten aus dem Umland nach Berlin.
- Phase seit 2011: Die Suburbanisierung steigt als Folge der zunehmenden Anspannung auf dem Wohnungsmarkt mit kräftigen Preissteigerungen und damit implizierter Erhöhung der Wohnkosten in Berlin wieder an. Der erforderliche Wohnungsneubau bleibt hinter dem Wachstum der Nachfrage zurück. Das ist ein Ergebnis einer deutlich höheren Zuwanderung nach Berlin. Der kräftige Anstieg der Boden- und Kaufpreise hat in Berlin zu einem relativen Rückgang des Neubaus von großen Wohnungen und Eigenheimen geführt. Familien und andere Haushalte weichen wieder vermehrt auf das Umland als Wohnstandort aus.

Bei getrennter Betrachtung der Zu- und Abwanderungsprozesse zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung: Die Zahl der Personen, die aus dem Umland zuwandern, ist seit 2009 stetig gesunken und zugleich stieg die Zahl der Personen, die ins Umland abwanderten, seit 2010 an.

Gegenüber dem Umland gewinnt Berlin bei den Wanderungen nur in den Altersjahren 16- bis unter 25-Jährigen, also bei denjenigen, die typischerweise eine Ausbildung oder ein Studium beginnen bzw. in den Beruf einsteigen. In allen anderen Altersgruppen verliert Berlin Personen an das Umland. Die Mehrzahl der Abwandernden entspricht dabei dem typischen Suburbanisierungsmuster. Sie gehören größtenteils zur Altersgruppe der 27- bis unter 55-Jährigen mit den dazugehörigen Kindern, wobei der Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 28- bis 42-Jährigen liegt.

Wie in den bisherigen Prognosen sind die Annahmen zur künftigen Wanderung zwischen Berlin und dem Umland (mittlere Variante) Ergebnis einer Abstimmung zwischen den zuständigen Dienststellen der Länder Berlin und Brandenburg.

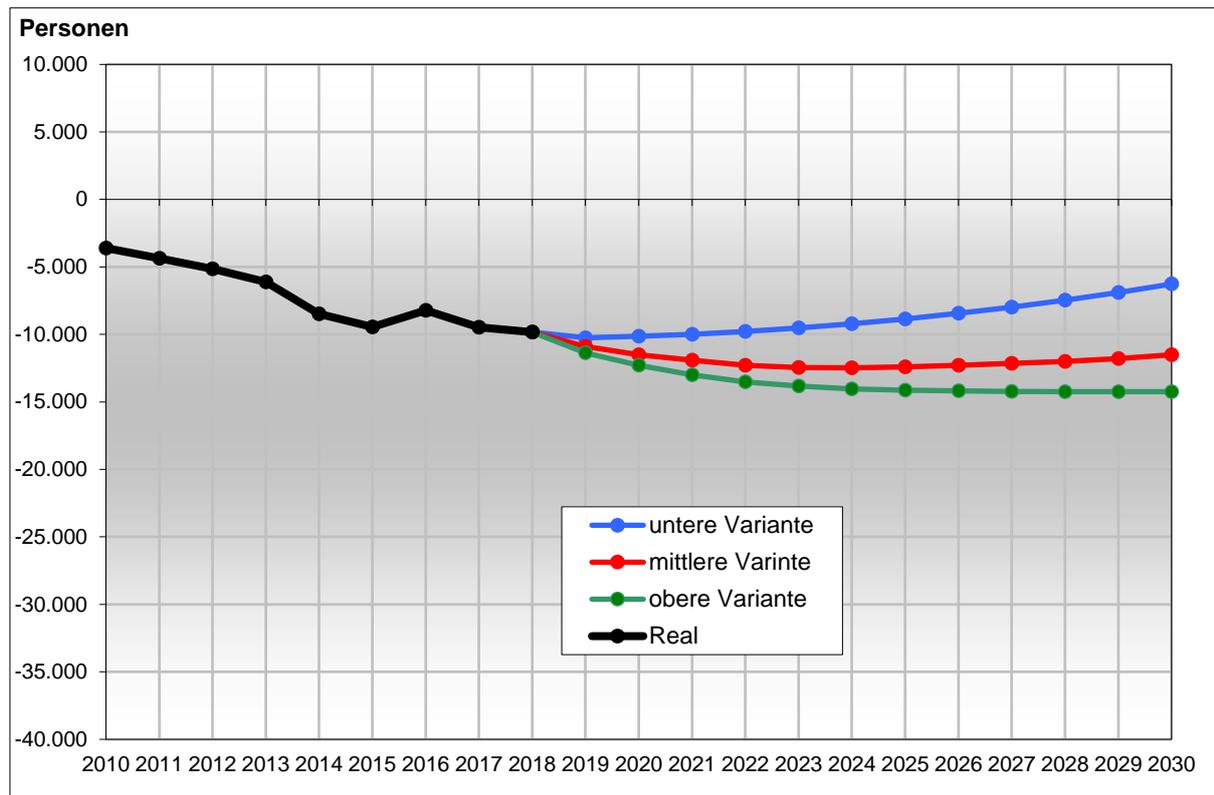
In der **mittleren** Variante wird eine Steigerung der gegenwärtigen Wanderungsverluste mit dem Umland bis einschließlich 2024 erwartet. Damit wird die jüngste Entwicklung steigender negativer Wanderungssalden im Trend fortgeschrieben (vgl. Abb. 8). Sie begründet sich vor allem durch die Annahme einer zunächst weiterhin angespannten Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt. Die Prognose geht in der mittleren Variante davon aus, dass durch Umnutzungen und Neuplanungen mittel- und langfristige ein ausreichendes Wohnangebot für alle Nachfrageschichten im Berliner Stadtgebiet geschaffen werden kann. Das Jahr 2024 bildet in der

mittleren Variante den Höhepunkt des negativen Wanderungssaldos mit dem Umland. Anschließend nimmt der Wanderungsverlust gegenüber dem Umland bis zum Jahr 2030 wieder leicht ab. Insgesamt beläuft sich der negative Saldo aus der Stadt-Umland-Wanderung in den Jahren des Prognosezeitraums 2019-2030 auf rund 143.700 Personen bzw. jährlich durchschnittlich rund 12.000 Personen. Dieser Wert bedeutet einen spürbaren Verlust für Berlin, zumal davon auszugehen ist, dass die Stadt weiterhin vorrangig jüngere Familien an die Umlandgemeinden verliert.

In der **oberen Variante** steigen die Wanderungsverluste gegenüber dem Umland langfristig auf gut 14.200 Personen im Jahr 2028 und bleiben anschließend bis 2030 konstant. Es wird davon ausgegangen, dass die erhöhten Zuzüge nach Berlin eine zusätzliche Nachfrage an Wohnraum und sozialer Infrastruktur erzeugen, der mittel- bis langfristig begegnet werden kann und somit eine höhere Zuwanderung nach Berlin auch durch Suburbanisierungsprozesse zu erhöhter Abwanderung ins Umland führt. Der negative Saldo summiert sich im Prognosezeitraum auf rund 163.300 Personen bzw. durchschnittlich rund 13.600 Personen pro Jahr, die Berlin Richtung Umland verlassen.

In der **unteren Variante** gelten die beschriebenen Effekte ebenfalls, fallen aber geringer aus: Die im Vergleich zur mittleren Variante geringere Anzahl an Zuzügen nach Berlin verringert den Druck zur Suburbanisierung, was sich in deutlich niedrigeren Fortzugszahlen ins Umland und spiegelbildlich in höheren Zuzugszahlen aus dem Umland niederschlägt. Auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die in der unteren Variante deutlich schlechter ausfallen, hemmen die Suburbanisierung. Ausgehend vom aktuellen Saldo erhöhen sich die Einwohnerverluste an das Umland daher auf gut 10.000 Personen im Jahr 2019 und verringern sich anschließend sukzessive wieder langsam bis auf rd. 6.300 Personen im Jahr 2030. Insgesamt betragen die Wanderungsverluste im Prognosezeitraum fast 105.000 Personen bzw. rund 8.700 Personen pro Jahr.

Abb. 8: Entwicklung des Wanderungssaldos gegenüber dem Umland 2010-2030 - Realentwicklung 2010-2018 und Prognose ab 2019



Datengrundlage: bis 2018 amtliche Bevölkerungsstatistik, ab 2019 Prognose

3.4.2 Wanderungssalden nach den Herkunftsgebieten 1991 bis 2030 zwischen Berlin und den neuen Bundesländern (ohne Umland)

Berlin ist als größte deutsche Stadt für den östlichen Teil Deutschlands von besonderer Bedeutung. Gegenüber dem „natürlichen Einzugsgebiet“ neue Bundesländer (ohne Umland) hatte Berlin seit 1991 kontinuierlich Wanderungsgewinne. Den Höhepunkt der Wanderungsgewinne erreichte Berlin mit fast 10.000 Personen in den Jahren 2008 und 2009. Seit 2011 geht der Wanderungsgewinn aufgrund des Rückgangs der Zuzüge, aber auch leicht steigender Fortzüge von Berlin in die Neuen Länder stark zurück. Der Saldo sank ab 2017 erstmals seit der Wiedervereinigung auf negative Werte (2017: -300 Personen, 2018: -800 Personen). Eine Ausnahme im Verlauf bildet das Jahr 2016, in dem aufgrund der erhöhten Zuwanderung Schutzsuchender – auch in den Neuen Ländern – wieder eine temporäre Steigerung der Zuzüge nach Berlin registriert wurde.

Ausschlaggebend für den Rückgang der Wanderungsgewinne seit 2011 sind drei Gründe:

- Die demografische Struktur in den neuen Bundesländern, vor allem die stark gesunkenen Geburtenzahlen nach der Wiedervereinigung, führten zu einem Rückgang des Zuwanderungspotenzials, insbesondere der hochmobilen Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen.
- Parallel dazu hat die Attraktivität von einzelnen ostdeutschen Wachstumsregionen, wie Leipzig, Dresden oder Rostock, die näher an den Herkunftsregionen der Zuwanderer liegen, zugenommen und

- die Attraktivität Berlins aufgrund steigender Lebenshaltungskosten für bestimmte Gruppen abgenommen.

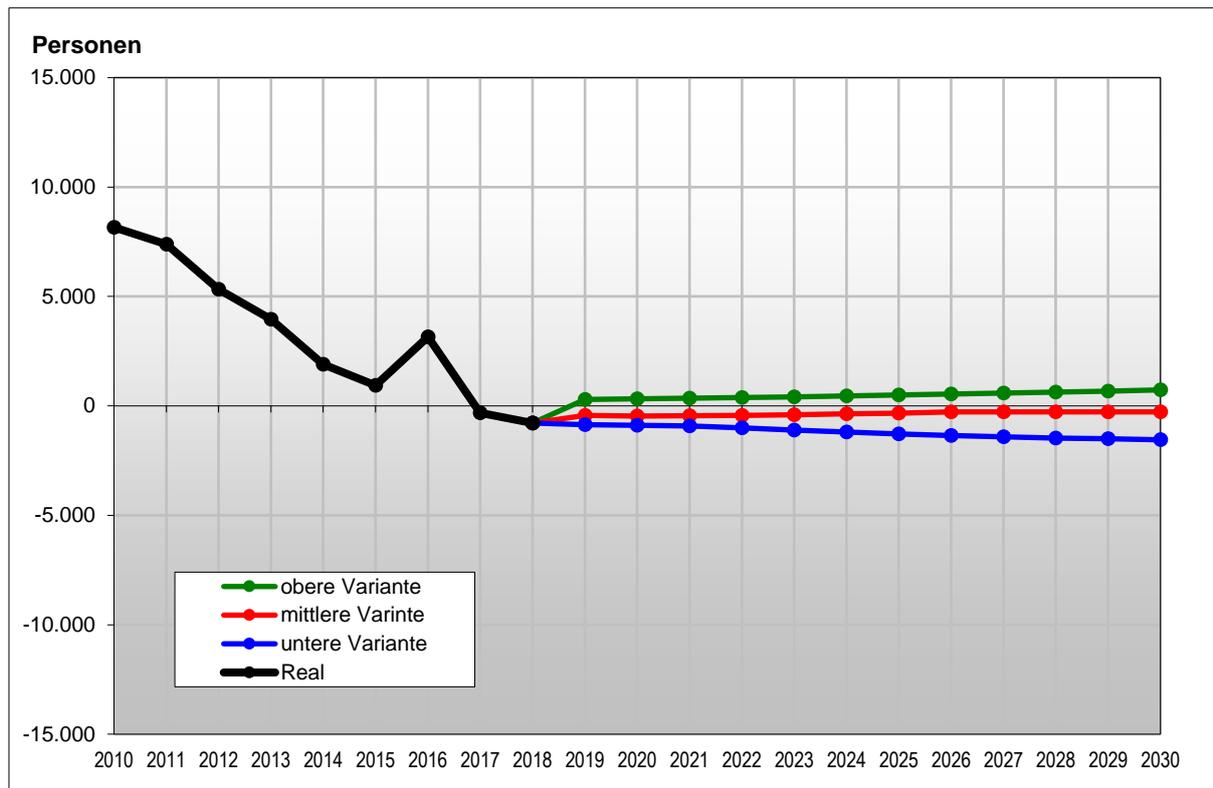
Den größten Anteil am positiven Wanderungssaldo machen über alle Betrachtungsjahre die 20- bis 25-Jährigen aus. Der Wanderungssaldo der höheren Altersgruppen (50 Jahre und älter) ist dagegen - von wenigen Jahren abgesehen - durchgängig negativ, allerdings auf sehr geringem Niveau. Im Vergleich zu den Wanderungen mit dem alten Bundesgebiet ist Berlin für die Bewohner der neuen Bundesländer kein erkennbares Ziel für Ruhestandswanderungen.

In der **mittleren Variante** wird erwartet, dass sich der gegenwärtig geringfügig negative Wanderungssaldo im Trend bis 2030 fortsetzt, wobei sich dieser ab 2020 wieder von etwa 500 Personen im Jahr 2020 auf 275 Personen leicht positiv entwickelt und anschließend bis 2030 konstant bleibt (vgl. Abb. 9). Dabei sind gegenläufige Effekte wirksam. Zwar bleibt Berlin annahmegemäß attraktiver Wirtschaftsstandort, aber durch die zunehmende Eigenattraktivität einzelner ostdeutscher Städte bei gleichzeitig anhaltend unattraktiven Bedingungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt gibt es nur ein niedrigeres Zuwanderungspotenzial. Im Zusammenspiel mit einer steigenden wohnungsmarktbezogenen Abwanderung in die Brandenburger Städte der zweiten Reihe außerhalb des Umlandes (z. B. Neuruppin, Brandenburg/Havel, Eberswalde oder Luckenwalde und Jüterbog) ergibt sich im gesamten Prognosezeitraum ein Wanderungsverlust in Höhe von gut 4.000 Personen oder durchschnittlich rund 350 Personen p.a.

In der **oberen Variante** wird bereits im Jahr 2019 von einem positiven Saldo in Höhe von rd. 300 Personen ausgegangen, der anschließend sukzessive bis auf über 700 Personen im Jahr 2030 ansteigt. Die Grundannahme der oberen Variante, einer Weiterentwicklung Berlins als wirtschaftliche und kulturelle Metropole von internationalem Rang kompensiert den negativen Effekt eines engen Wohnungsmarktes. Der durchschnittliche Wanderungssaldo von knapp 500 Personen p.a. im Zeitraum von 2019 bis 2030 erreicht nur noch knapp ein Zehntel des historischen Wertes von 1991 bis 2018 (durchschnittlich rd. 4.600 Personen p.a.). Im gesamten Prognosezeitraum beläuft sich der angenommene Wanderungssaldo auf knapp 6.000 Personen.

In der **unteren Variante** setzt sich wie in der mittleren Variante der Trend negativer Wanderungssalden über den gesamten Prognosezeitraum fort. Im Unterschied zur mittleren Variante steigt der Trend negativer Wanderungssalden von Jahr zu Jahr, beginnend mit gut 800 Personen im Jahr 2019 bis auf gut 1.500 Personen im Jahr 2030. Nach dieser Variante verliert Berlin im Prognosezeitraum annähernd 15.000 Personen oder durchschnittlich rd. 1.200 Personen p.a. an die neuen Bundesländer (ohne Umland). Die untere Variante bildet das Gegenstück zur oberen Variante. Die angenommene nachlassende wirtschaftliche Anziehungskraft Berlins in Verbindung mit den vergleichsweise hohen Wohnkosten (auch in der unteren Variante) und der Attraktivität von alternativen Wachstumspolen führt zu einem dauerhaften Wanderungsverlust. Daneben wird ein Wanderungsverlust auch durch die demografische Struktur in den Neuen Ländern begünstigt.

Abb. 9: Entwicklung des Wanderungssaldos gegenüber den neuen Bundesländern (ohne Umland) 2010-2030 - Realentwicklung 2010-2018 und Prognose ab 2019



Datengrundlage: bis 2018 amtliche Bevölkerungsstatistik, ab 2019 Prognose

3.4.3 Wanderungssalden nach den Herkunftsgebieten 1991 bis 2030 zwischen Berlin und den alten Bundesländern

Die Wanderungsbewegungen zwischen Berlin und den alten Bundesländern sind in der Nachwende-Zeit durch unterschiedliche Phasen gekennzeichnet.

Noch ungefähr bis Mitte des ersten Jahrzehnts im neuen Jahrtausend entfaltete Berlin insgesamt nur eine relativ geringe Attraktivität für potenzielle Zuwanderer aus den alten Bundesländern. Unterbrochen wurde diese Phase nur vom Hauptstadteffekt im Zeitraum von 1998 bis 2002, in der im Saldo fast 30.000 Personen nach Berlin zuwanderten. In den übrigen Jahren von 1991 bis 2005 war der Wanderungssaldo gegenüber den alten Bundesländern negativ.

In der nachfolgenden Dekade von 2006 bis 2015 drückt sich die gestiegene Attraktivität Berlins auch in Wanderungsgewinnen gegenüber den alten Bundesländern aus. Mehr als 100.000 Menschen sind in diesem Zeitraum aus den alten Bundesländern im Saldo zugewandert. Im Saldo der letzten Jahre, 2016 bis 2018, lagen hinsichtlich der Wanderungsgewinne gegenüber den alten Bundesländern erhebliche Schwankungen vor. Im Jahr 2016 haben die Zuzüge aus den Alten Ländern zugenommen und lagen auch 2017 und 2018 deutlich über dem Niveau des Jahres 2015. Im Basisjahr der aktuellen Prognoserechnung, 2018, lag ein Wanderungsgewinn gegenüber den alten Bundesländern von gut 14.000 Personen vor (vgl. Abb. 10).

Die Altersstruktur der Zu- und Fortziehenden gegenüber dem alten Bundesgebiet hat sich deutlich verändert. Verlor Berlin im Saldo in den 1990er Jahren noch an Kindern und an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 30 bis 50 Jahren, hat sich die Zuwanderungsbasis seitdem deutlich verbreitert. Berlin gewinnt zwar noch immer überwiegend Personen aus der

Altersgruppe von 20 bis 30 Jahren. Der Saldo der älteren erwerbsfähigen Personen über 30 Jahre hat sich aber ebenfalls zunehmend positiv entwickelt, wenngleich er sich in absoluten Zahlen auf relativ geringem Niveau bewegt. Die Motivation für die Zuwanderung in dieser Altersgruppe dürfte im Bereich der Arbeitsmigration liegen. Im Zeitraum von 2011 bis 2018 machte der positive Wanderungssaldo der über 40-Jährigen einen Anteil von rd. 10 Prozent am gesamten Wanderungssaldo gegenüber den alten Bundesländern aus.

Im gleichen Zeitraum ist dabei der negative Saldo der Kinder im Alter bis 12 Jahren zu beachten. Das bedeutet, dass in der potenziellen Elterngeneration (ca. 30 bis 45 Jahre) überwiegend Alleinstehende oder kinderlose Paare/ Paare mit wenigen Kindern nach Berlin zugezogen und relativ viele Elternteile/ Paare gleichen Alters mit (vielen) Kindern aus Berlin in die Alten Länder fortgezogen sind.

Für alle Varianten gilt, dass das Zuwanderungspotenzial aus den alten Bundesländern in erheblichem Ausmaß durch die demografische Entwicklung in diesen Ländern beeinflusst wird. Im Vergleich zu den neuen Bundesländern ist dieser demografische Einfluss wegen der kontinuierlichen Entwicklung, d.h. des fehlenden „Wendeknicks“¹⁵, allerdings geringer. Auch in den Alten Ländern geht langfristig die Besetzung hochmobiler jüngerer Personengruppen im Alter von 18 bis unter 30 Jahren zurück. Von der Zuwanderung dieser Altersgruppen hat Berlin in den letzten Jahren besonders profitiert.

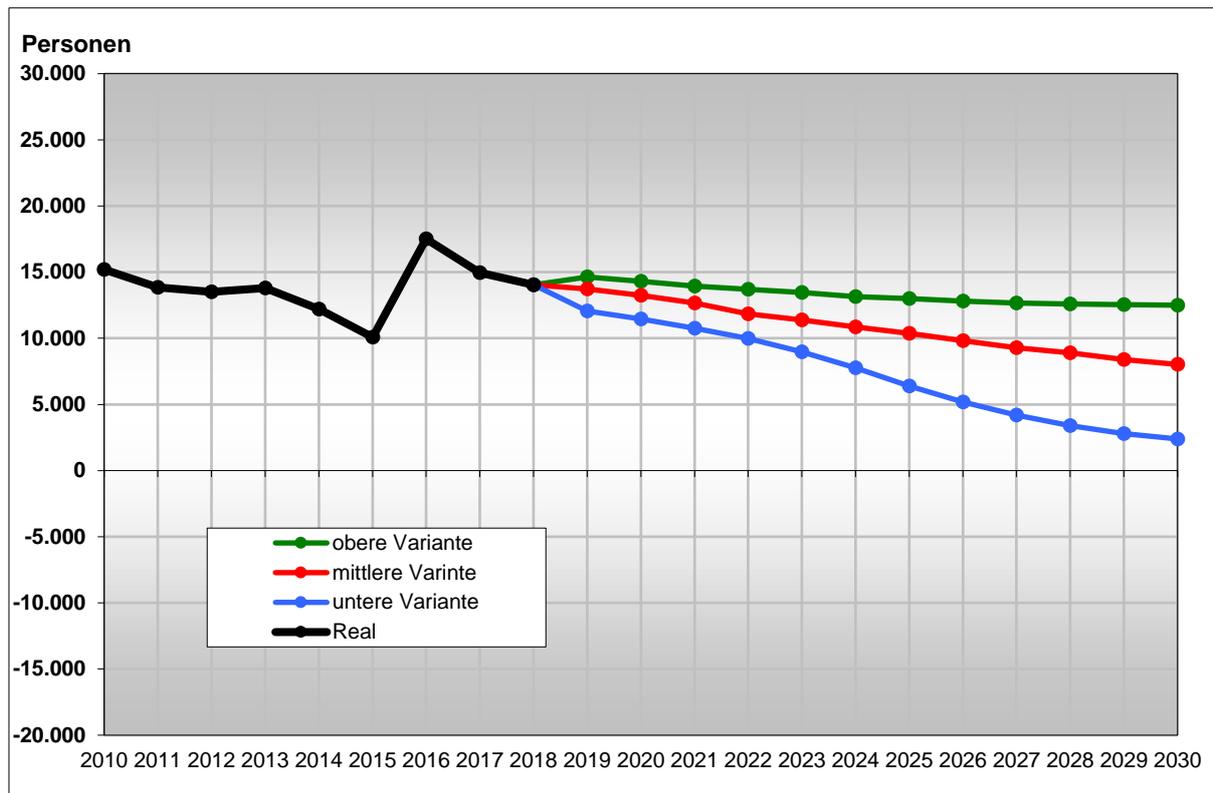
In der **mittleren Variante** wird angenommen, dass Berlin weiterhin, jedoch mit rückläufiger Tendenz, Wanderungsgewinne gegenüber den Alten Ländern erzielen wird, die sich im Prognosezeitraum auf knapp 130.000 Personen summieren (durchschnittlich rund 11.000 Personen pro Jahr). Dabei gehen die jährlichen Wanderungsgewinne kontinuierlich von fast 14.000 Personen im Jahr 2019 auf etwa 8.000 Personen im Jahr 2030 zurück. Die zurückgehenden Wanderungsgewinne sind Ausdruck sowohl sinkender Zuwanderungspotenziale in den westdeutschen Herkunftsgebieten als auch der mittelfristig bestehenden Knappheit auf dem Berliner Wohnungsmarkt.

In der **oberen Variante** wird angenommen, dass die Wanderungsgewinne bis 2030 gegenüber der mittleren Variante langsamer zurückgehen. Mit durchschnittlich rund 13.300 Personen pro Jahr bzw. annähernd 160.000 Personen für den gesamten Prognosezeitraum liegen die Wanderungsgewinne mit den alten Bundesländern deutlich über den Annahmen der mittleren Variante.

In der **unteren Variante** wird neben dem demografischen Effekt auch eine leicht sinkende Attraktivität Berlins für die Bewohner der alten Bundesländer angenommen. Der Rückgang der Wanderungsgewinne fällt hier größer aus. Per Saldo ergibt sich im Prognosezeitraum ein Wanderungsgewinn von nur noch gut 85.000 Personen bzw. von im Mittel rund 7.100 Personen p.a. (sinkend von rund 12.000 Personen im Jahr 2019 auf etwa 2.400 Personen im Jahr 2030).

¹⁵Starke Reduzierung der Kinderzahl je Frau in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung in Verbindung mit demografischen Effekten zahlenmäßig kleinerer Elterngenerationen

Abb. 10: Entwicklung des Wanderungssaldos gegenüber den alten Bundesländern 2010-2030 Realentwicklung 2010-2018, Prognose ab 2019



Datengrundlage: bis 2018 amtliche Bevölkerungsstatistik, ab 2019 Prognose

3.4.4 Wanderungssalden nach den Herkunftsgebieten 1991 bis 2030 zwischen Berlin und dem Ausland

Die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland unterlagen in der Vergangenheit sowohl für Berlin als auch für Deutschland deutlichen Schwankungen. Diese Volatilität ist größtenteils Ausdruck von einmaligen Ereignissen (z. B. Fall des „Eisernen Vorhangs“ und Zuwanderung von Russland-Deutschen, Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, Wirtschaftskrise im südlichen Teil Europas, in der jüngsten Vergangenheit Schutzsuchende aus den Konfliktgebieten des Nahen und Mittleren Ostens).

Berlin ist in den letzten zehn Jahren jedoch auch für Menschen attraktiver geworden, die nicht als Schutzsuchende nach Deutschland kamen.

In diesem Abschnitt werden zunächst die Wanderungen mit dem Ausland und die daraus abgeleiteten Wanderungsannahmen behandelt. Die Zu- und Fortzugsbewegungen mit dem Ausland haben in den letzten Jahren stark zugenommen und sind noch immer durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet. Der positive Wanderungssaldo mit dem Ausland betrug in den letzten neun Jahren (2010-2018) durchschnittlich 21.500 Personen – zum Vergleich: In den neun Jahren (2000-2009) zuvor lag ein durchschnittlicher jährlicher Wanderungsgewinn mit dem Ausland von rund 7.400 Personen vor. Die Zuwanderung aus dem Ausland ist damit seit etwa neun Jahren die bedeutendste Komponente, die zum Bevölkerungswachstum Berlins beiträgt. Dazu hat die Zuwanderung von Schutzsuchenden wesentlich beigetragen.

Die Phasen des Wanderungsgeschehens mit dem Ausland kennzeichnen sich folgendermaßen:

- Im Zeitraum von 1991 bis 1996 wanderten im Saldo rd. 140.000 Personen aus dem Ausland nach Berlin zu. Ausschlaggebend für den hohen Zuzug waren parallele Entwicklungen bestehend aus Zuwanderungen von (Spät-)Aussiedlern und Asylsuchenden insbesondere aus den Staaten Ost- und Südosteuropas, von Kontingentflüchtlingen sowie Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlingen infolge der Jugoslawienkriege. Entsprechend resultierte ein großer Teil des Saldos aus Wanderungen mit der Russischen Föderation und den Nachfolgestaaten Jugoslawiens.
- Zwischen den Jahren 1997 und 2000 kam es zu Veränderungen, die zu negativen Wanderungssalden mit dem Ausland führten. Die Zuwanderungen aus den zuvor beschriebenen Herkunftsländern reduzierten sich deutlich, während parallel die Rückwanderungen in die Länder Ex-Jugoslawiens anstiegen.
- Zur Zeit der Jahrtausendwende sorgte der Regierungsumzug in die Bundeshauptstadt für einen sprunghaften Anstieg des Wanderungssaldos. Dieser Effekt wirkte etwa zwei Jahre.
- In den darauffolgenden Jahren, ungefähr bis zum Jahr 2009, reduzierten sich die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland. Polen löste die Türkei zunehmend als Hauptherkunftsland der Zuwanderer aus dem Ausland ab. In den ersten drei Jahren nach Beitritt Polens zur EU (2004 bis 2006) ist fast die Hälfte der Nettozuwanderung aus dem Ausland auf den positiven Wanderungssaldo mit Polen zurückzuführen, trotz Beschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit bis 2011. Im Saldo wanderten in den zehn Jahren bis 2009 insgesamt fast rd. 80.000 Personen aus dem Ausland nach Berlin zu.
- Die aktuelle Zuwanderungssituation seit 2009/2010 begründet sich mit vielfältigen Ursachen und Anlässen in den Herkunftsregionen: Zum einen sind es die Länder der alten EU-15, insbesondere den von der globale Finanzkrise 2008 bzw. der Eurokrise 2010 besonders betroffenen Staaten Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien. Seit 2013 klingt diese Zuwanderungswelle wieder ab. Der zweite große Anlass betrifft die EU-Osterweiterung zwischen 2004 und 2013. Die daraus resultierende Arbeitnehmerfreizügigkeit, die seit 2011 gilt, sorgte für einen starken Anstieg der Zuwanderungszahlen aus den betroffenen Staaten¹⁶. Eine weitere Quelle für Zuwanderung sind auch Länder wie Brasilien, Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten, Israel, Südkorea, China oder Australien, mit denen der Wanderungssaldo in den vorhergehenden Jahren teilweise auch stark negativ ausfiel. Diese Gruppe macht fast 20 Prozent des gesamten Wanderungssaldo Berlins mit dem Ausland aus. Es ist ein Ausdruck der deutlich gestiegenen Attraktivität Berlins als Arbeits- und Wohnstandort im internationalen Vergleich.

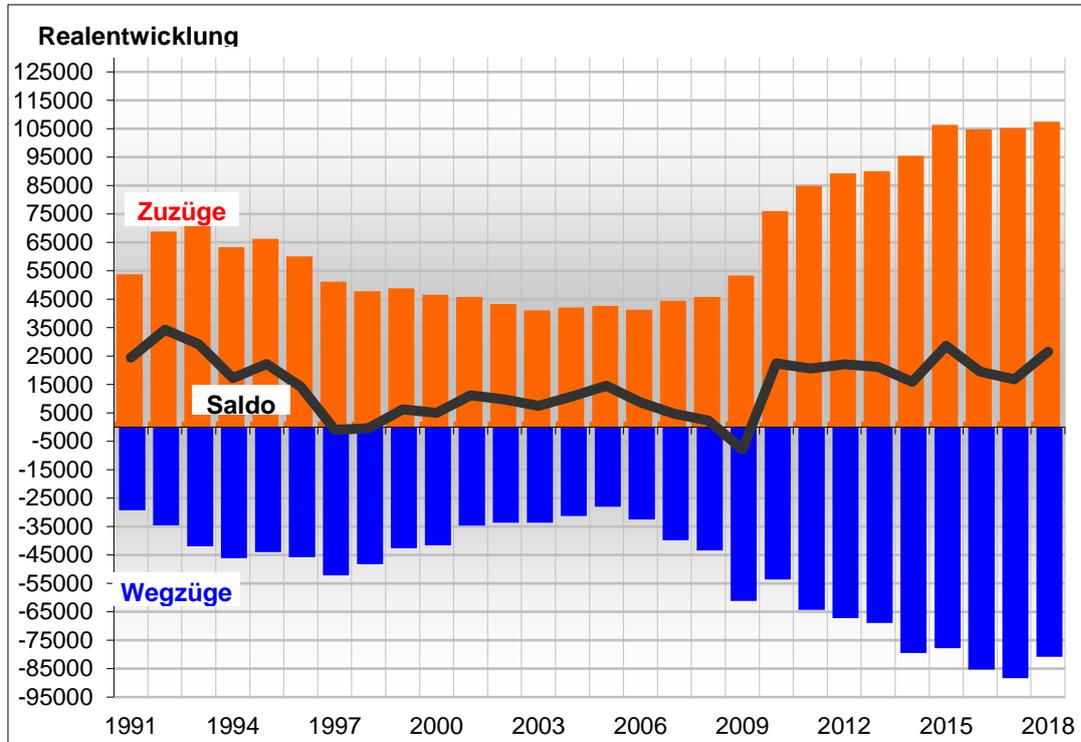
Einen großen Einfluss auf die Wanderungsbewegungen der letzten Jahre hatte die Zuwanderung von schutzsuchenden Menschen beginnend im Jahr 2013, zunächst vom Balkan, später vor allem aus Syrien sowie Iran, Irak, Afghanistan und Afrika. Der Hochpunkt dieser Zuwanderung lag im Jahr 2015 und wurde im Melderegister, das die Grundlage der Bevölkerungsprognose ist, teilweise auch erst im Jahr 2016 verbucht. In den beiden Jahren wurden knapp 50.000 Personen als Schutzsuchende in Berlin registriert (Abb. 12), wobei sich der Status Schutzsuchend lediglich auf die Zuwanderung aus einem bestimmten

¹⁶ EU-Ost-Erweiterung Teil 1 im Jahr 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern), mit Gewährung der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit zum 01.05.2011 – Teil 2 im Jahr 2007 (Bulgarien und Rumänien), mit zum 01. Januar 2014 sowie die Aufnahme Kroatiens im Jahr 2013 (Arbeitnehmerfreizügigkeit seit 2015)

Herkunftsland¹⁷ bezieht. Seitdem ist der Saldo gegenüber den Hauptherkunftsländern schutzsuchender Menschen wieder auf etwa 5.000 Personen in 2018 gesunken.

In der Summe und im Saldo sind zwischen 2010 und 2018 fast 260.000 Menschen nach Berlin aus dem Ausland zugewandert.

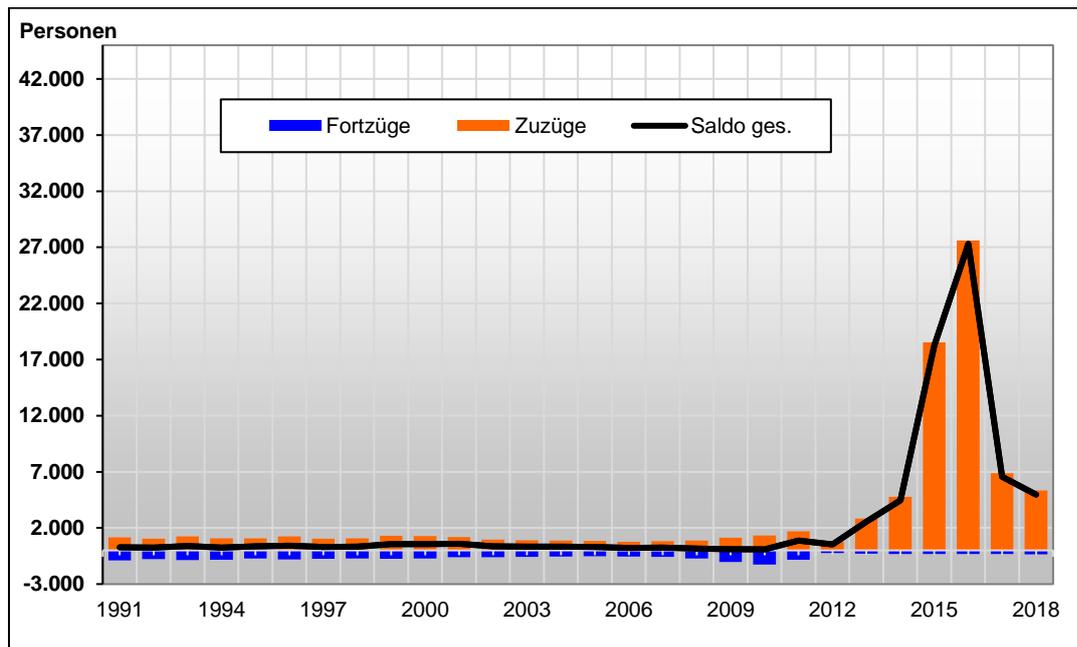
Abb. 11: Wanderungen zwischen Berlin und dem Ausland (ohne Krisengebiete), 1991-2018



Datengrundlage: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, amtliche Bevölkerungsstatistik

¹⁷ Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Somalia, Eritrea, Pakistan und Nigeria

Abb. 12: Wanderungen zwischen Berlin und den Hauptherkunftsländern der Schutzsuchenden, 1991-2018



Datengrundlage: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, amtliche Bevölkerungsstatistik

Abb. 12 verdeutlicht neben den krisenbedingten hohen Zuzugszahlen der Jahre 2015 und 2016 den schrittweisen Anstieg der Zuwanderung bis 2014. Der Vergleich mit Abb. 11 setzt die Wanderungsgewinne dagegen in Relation zur sonstigen Auslandswanderung. Die Zuwanderung Schutzsuchender stellte in den Jahren 2015 und 2016 einen relativ großen Anteil an allen Zuwanderungsgewinnen in Berlin dar, fast 50 Prozent. Dieser Anteil ist aber im Jahr 2018 auf einem deutlich niedrigeren Niveau und trägt, bei weiterhin abnehmender Tendenz, mit rund 5.000 Personen (etwa 15 Prozent aller Wanderungsgewinne) zum Wachstum Berlins bei.

Für die Bevölkerungsprognose ergeben sich aus dieser Entwicklung Fragestellungen, u.a.

- zur räumlichen Verteilung im Stadtgebiet,
- zu den demografischen Einflüssen auf die Parameter der Bevölkerungsprognose sowie
- der zukünftigen quantitativen Entwicklung dieser Personengruppe (Zuwanderungsvolumen).

In räumlicher Hinsicht ist die Lage der Berliner Erstaufnahmeeinrichtung von Bedeutung. Diese befindet sich ab 2019 im Prognoseraum 1230-Waidmannslust. Das wurde in der Erstellung der Bevölkerungsprognose entsprechend berücksichtigt. Nach Ablauf der Wohnverpflichtung in einer Erstaufnahmeeinrichtung gilt mittel- bis langfristig die Annahme, dass die Personengruppe der Schutzsuchenden in den Berliner Wohnungsmarkt integriert wird. Die räumliche Verteilung der Schutzsuchenden geht daher in der Prognose auf Grundlage der regulären innerstädtischen Umzüge ein. Die angenommenen demografischen Parameter (Geburtenraten, Sterberaten) sind analog zu den raumspezifischen Parametern der übrigen Bevölkerung ausgeprägt.

Die absolute Anzahl der zukünftig im Prognosezeitraum zuwandernden Schutzsuchenden befindet sich auf einem niedrigen Niveau und somit deutlich unter den Werten der Jahre 2014 bis 2016.

Allen drei Varianten ist gemein, dass sie keine singulären Anstiege der Zuwanderung beinhalten, wie sie v.a. 2015 und 2016 beobachtet werden konnten, da solche Ereignisse nicht seriös vorhergesagt werden können (vgl.

Abb. 13).

Für die **mittlere Variante** wird von einem kontinuierlichen Rückgang der Wanderungssalden mit dem Ausland von rund 18.000 Personen in 2019 bis auf ein Niveau von etwa 11.000 Personen im Jahr 2030 ausgegangen. Zwar bleibt die Zuwanderung nach Berlin aus dem Ausland in der beschriebenen Breite hinsichtlich der Herkunftsländer bestehen, jedoch sinken die Salden zum Ende der Prognosezeit. Das betrifft insbesondere die osteuropäischen EU-Länder. Gründe sind das Abschmelzen der Zuwanderungspotenziale, der langfristige ökonomische Aufholprozess sowie die in einigen Herkunftsländern schon heute sichtbare und sich zukünftig weiter verstärkende Knappheit an Arbeitskräften.

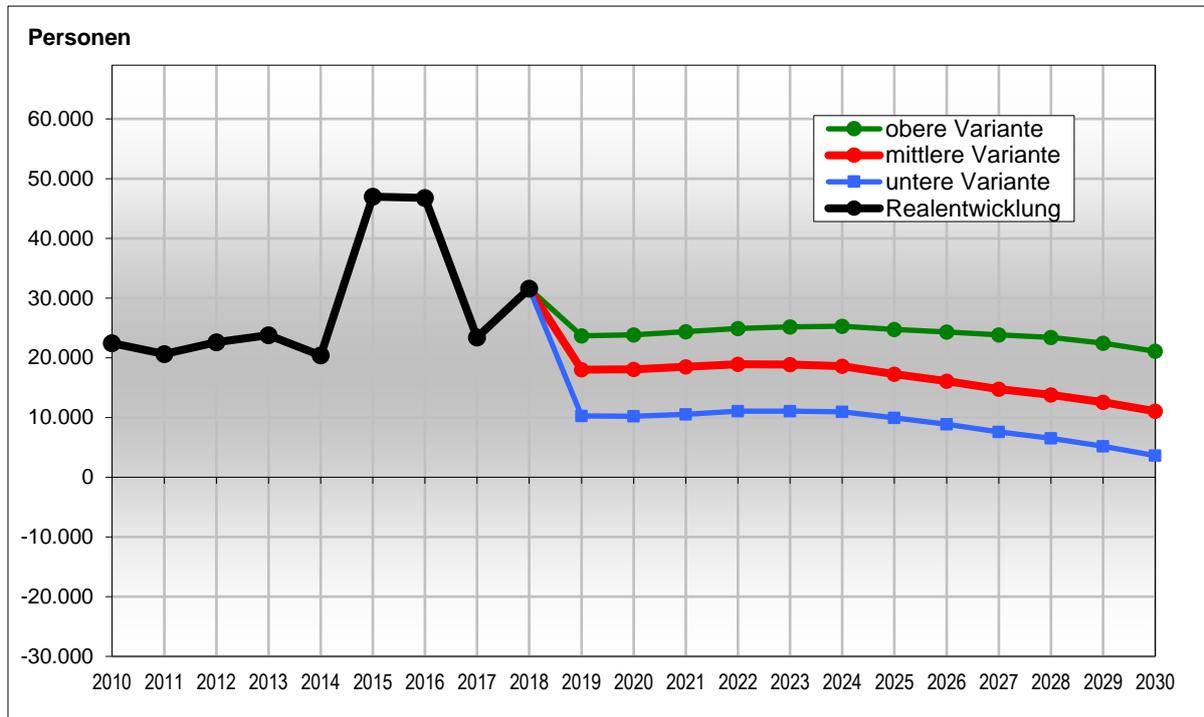
Die Nettowanderung von Personen aus den gegenwärtigen Hauptherkunftsländern der Schutzsuchenden geht weiter bis zum Jahr 2026 auf ca. 500 Personen zurück und erreicht damit den Wert, der dem Niveau vor 2015 entspricht und keinen außerordentlichen Einfluss auf die Zuwanderungsannahmen hat.

Im Prognosezeitraum summieren sich die Wanderungsgewinne aus dem gesamten Ausland auf durchschnittlich rd. 16.400 Personen p.a. bzw. auf insgesamt rund 197.000 Personen.

Unter den Annahmen der **oberen Variante** liegen die Wanderungsgewinne bei insgesamt gut 23.700 Personen im Jahr 2019, steigen dann sukzessive auf 25.500 im Jahr 2025 und fallen auf etwas über 21.000 Personen in 2030 zurück. Über den Prognosezeitraum beträgt der Wanderungsgewinn durchschnittlich circa 24.000 Personen p.a. im Saldo oder rund 287.000 Personen. Damit liegt der durchschnittliche jährliche Prognosewert leicht unterhalb des Durchschnitts der letzten beiden Jahre 2017 und 2018 (rd. 27.500). Die starke Zuwanderung v.a. aus den EU-Beitrittsländern ab 2004 (bspw. Polen) und den europäischen Nicht-EU-Staaten schwächt sich aufgrund von anhaltend unterschiedlichen Lebensverhältnissen weniger stark ab. Die Zuwanderung von Schutzsuchenden (insb. durch einen gegenüber heute verstärkten Familiennachzug) hält länger an. Der EU-Austritt des Vereinigten Königreiches führt dabei zu einer leicht erhöhten Zuwanderung nach Berlin.

In der **unteren Variante** nimmt die Attraktivität Berlins auch für Zuwanderer aus dem Ausland ab, die Krisenschwerpunkte in Asien und Afrika beruhigen sich schneller und die wirtschaftliche Entwicklung der EU-Beitrittsländer ab 2004 sowie der europäischen Nicht-EU Ländern ist positiver als in der mittleren Variante. Damit sinkt der Abwanderungsdruck in diesen Ländern nachhaltig. Parallel zum Rückgang der Zuwanderung nimmt die Rückwanderung in die Herkunftsländer zu. Das gilt sowohl für einzelne Länder der EU, insbesondere die Länder, die von der Eurokrise besonders betroffen waren, als auch für die Herkunftsländer der Schutzsuchenden. Der erwartete Wanderungsgewinn in der unteren Variante beträgt im Prognosezeitraum nur noch rund 106.000 Personen (8.800 Personen p.a.).

**Abb. 13: Entwicklung des Wanderungssaldos gegenüber dem Ausland 2010-2030
Realentwicklung 2010-2018, Prognose ab 2019 (mit Krisengebieten)**



Datengrundlage: bis 2018 amtliche Bevölkerungsstatistik, ab 2019 Prognose

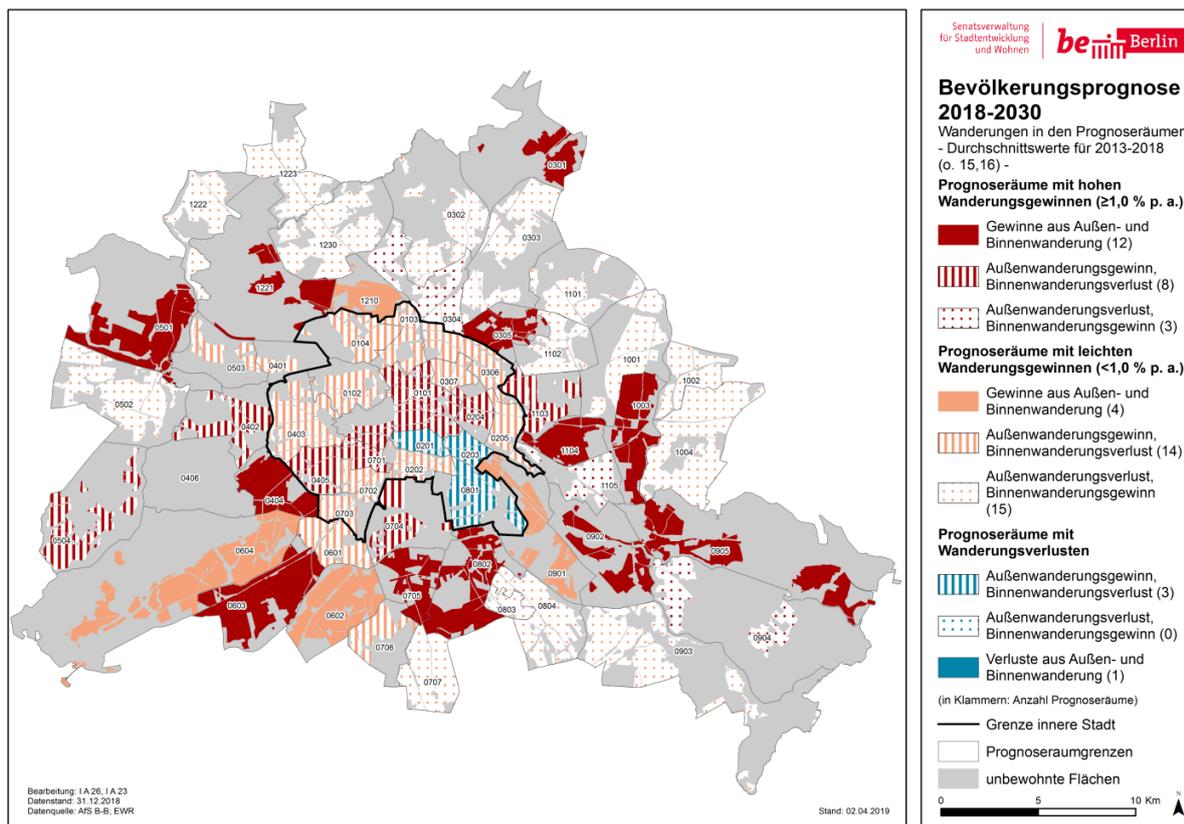
3.5 Innerstädtische Umzüge (Binnenwanderungen)

Für die Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken und städtischen Teilräumen ist zusätzlich zu den vorgenannten Entwicklungskomponenten der Wanderungen über die Stadtgrenze die innerstädtische Umzugsdynamik von großer Bedeutung (vgl. Abb. 14).

Die Verteilung der Einwohner im Stadtgebiet wird zu einem großen Teil durch innerstädtische Umzüge bestimmt. Im Jahr 2018 ließen sich die Wanderungen über die Stadtgrenzen und die innerstädtischen Umzüge zusammengenommen mit fast 635.000 Bewegungen (Zuzüge, Fortzüge, innerstädtische Umzüge) quantifizieren. Rechnerisch bedeutet das, dass pro Jahr etwa jede sechste Person eine neue Wohnung sucht (Zuwandernde), eine Wohnung aufgibt (Fortwandernde) oder eine Wohnung wechselt (Umziehende). Für die Prognoserechnung wurden die innerstädtischen Wanderungsbewegungen der vergangenen Jahre analysiert und ihr zugrunde gelegt. Im Vergleich zur letzten Bevölkerungsprognose umfasst der Stützzeitraum dieser Prognose aufgrund des temporären Einflusses der Wanderungen von Schutzsuchenden in 2015 und 2016 nicht vier zusammenhängende Jahre, sondern den Zeitraum 2013-2014 und 2017-2018.

Die Ergebnisse der Trendanalyse lassen sich vereinfacht wie folgt darstellen:

Abb. 14: Wanderungen in Berlin 2013 bis 2018 (ohne 2015-16)



Datengrundlage: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Melderegisterstatistik

Innere Stadt

- Das Wanderungsverhalten nach Prognoseräumen weist Gebiete mit Wanderungsverlusten auf, die sich in der südöstlichen inneren Stadt konzentrieren. Kreuzberg Nord und Kreuzberg Ost sowie Neukölln gewinnen zwar aus der Außenwanderung, verlieren aber durch

innerstädtische Wanderungen überproportional stark, was insgesamt zu Wanderungsverlusten führt.

- Die übrigen Wohnquartiere der inneren Stadt gewinnen durchgehend in unterschiedlichem Ausmaß an Personen. Der positive Wanderungssaldo speist sich ausschließlich aus der Außenzuwanderung, während der Saldo der innerstädtischen Wanderungen negativ ausfällt. Dieses Grundmuster der Außenwanderungsgewinne und Binnenwanderungsverluste (Verluste in der innerstädtischen Wanderung) zeigt sich traditionell in den Räumen der inneren Stadt. Dies verdeutlicht u.a. die besonders hohe Attraktivität zentral gelegener Räume für die Außenzuwanderung vor allem aus den alten Bundesländern und dem Ausland. Die Prognoseräume entlang eines Bandes von Südwesten (Wilmerdorf) bis zum Zentrum der inneren Stadt (Zentrum, Friedrichshain West) weisen dabei relativ hohe Wanderungsgewinne auf. In den sich anschließenden Prognoseräumen, vielfach entlang des S-Bahn-Ringes der inneren Stadt (Moabit, Gesundbrunnen, Wedding, Prenzlauer Berg im Norden, Friedenau, Schöneberg-Süd, Kreuzberg-Süd im Südwesten sowie Charlottenburg City West und Friedrichshain Ost), fallen die Wanderungsgewinne gemessen an den anderen Räumen geringer aus. Dies ist größtenteils durch eine sehr hohe Abwanderung von der inneren in die äußere Stadt (negatives innerstädtisches Wanderungssaldo) begründet, während die Zuzüge über die Grenzen Berlins zum Teil sehr hoch ausfallen.

Äußere Stadt

- Die Prognoseräume der äußeren Stadt können in drei Gruppen eingeteilt werden:
 - Es gibt Gebiete mit hohen relativen Gewinnen aus Außen- und innerstädtischer Wanderung (vgl. z. B. Buch, südliches Weißensee, Tegel, Spandau Mitte, Mariendorf, Treptow-Ost, Lichtenberg-Mitte, Biesdorf sowie Prognoseräume in Steglitz-Zehlendorf),
 - Gebiete mit vergleichsweise geringen Wanderungsgewinnen, die sowohl aus einer positiven Außen- und innerstädtischen Wanderung resultieren (z. B. Reinickendorf-Ost, Lankwitz/Ostpreußendamm, Dahlem/Nikolassee/Wannsee und Alt-Treptow/Plänterwald/Johannistal), als auch
 - Gebiete mit Außenwanderungsverlusten und Gewinnen in der innerstädtischen Wanderung. Letztere grenzen überwiegend an die brandenburgische Landesgrenze (z. B. Frohnau und Heiligensee im Norden, Marzahn, Hellersdorf, Hohenschönhausen im Osten oder Gropiusstadt im Süden).
- Die Anzahl der Gebiete mit Außenwanderungsverlusten hat sich im Vergleich zur letzten Prognose erhöht. Mittlerweile sind auch innenstadtnahe Räume, wie das südliche Pankow, von einer negativen Außenwanderung betroffen. Zum einen kann dies durch die zunehmende Suburbanisierung erklärt werden, zum anderen weisen diese Gebiete zeitweise aber auch negative Wanderungssalden mit dem Ausland auf. Daneben gibt es in der äußeren Stadt Gebiete mit Außenwanderungsgewinnen und Verlusten in der innerstädtischen Wanderung (z.B. Tempelhof, Wilhelmstadt/Haselhorst/Siemensstadt, Lichtenberg Nord, Marienfelde und Charlottenburg Nord). Diese Prognoseräume sind größtenteils durch den Außenzug und innerstädtischen Umzug in Verbindung mit Einrichtungen für Schutzsuchende geprägt. Die durch Einzelhausbebauung geprägten Stadtteile im Nordwesten (Tegel), Nordosten und Osten (Schöneweide, Adlershof, Biesdorf, Buch), Süden (Britz-Buckow, Mariendorf) und Westen (Spandau Mitte/Falkenhagener Feld) der Stadt weisen hohe Wanderungsgewinne auf. Darüber hinaus zeichnen sich einige dieser Gebiete durch noch vergleichsweise geringe Mieten aus, was deren Attraktivität zusätzlich erhöht.

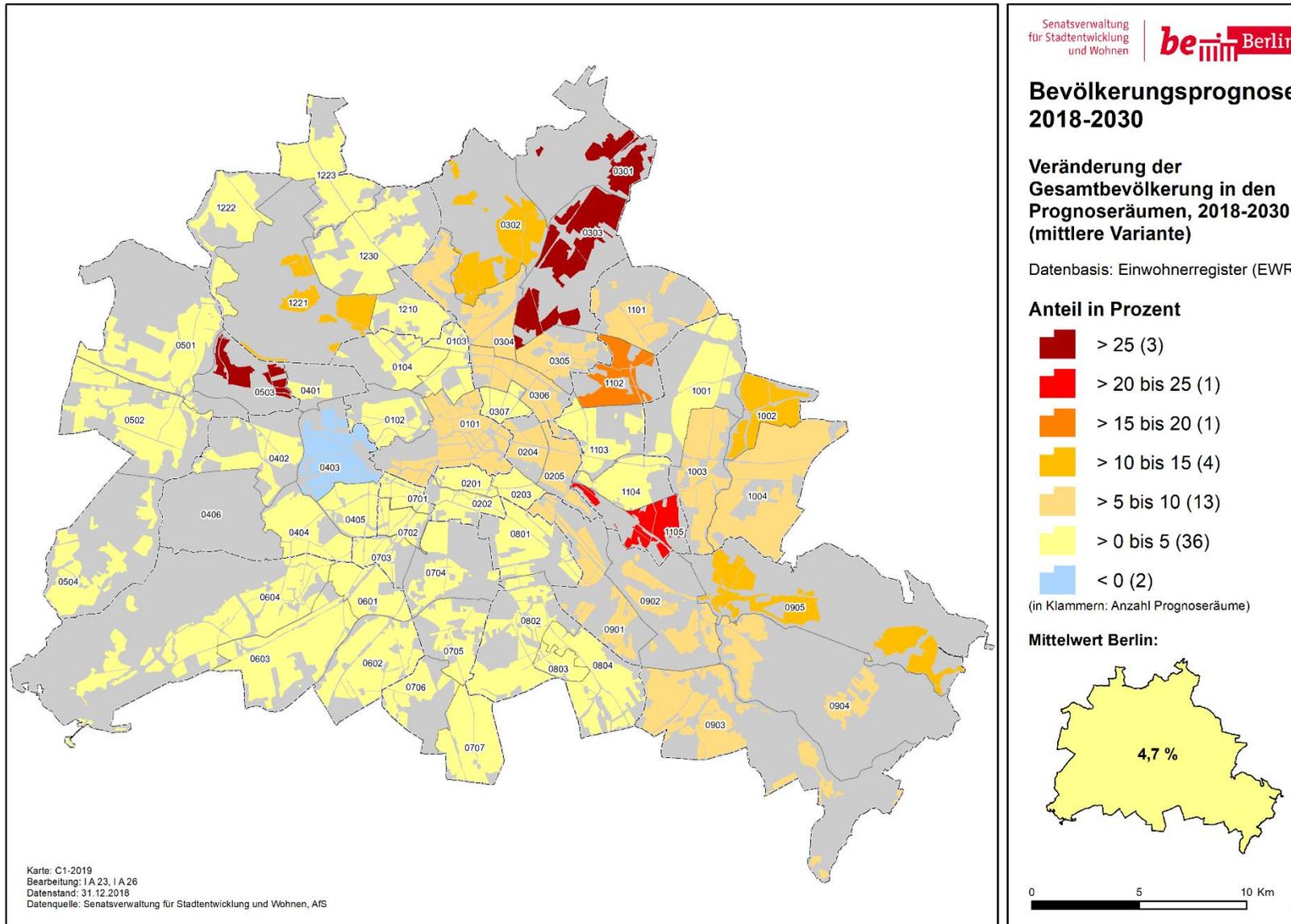
- Gebiete mit teils hoher Wohnungsneubautätigkeit (südliches Weißensee, Lichtenberg Mitte, Grunewald /Schmargendorf oder Westend /Heerstraße) grenzen zum Teil direkt an Gebiete der inneren Stadt an und können hohe Wanderungsgewinne erzielen. Daneben verlieren Gebiete wie Tempelhof, Westend/Heerstr. oder Lichtenberg Nord wie oben beschrieben durch innerstädtische Wanderungen an die übrige Stadt.

Die innerstädtischen Umzugsbewegungen korrelieren stark mit der Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt. Entsprechend erreichte die Zahl der Umzüge in Berlin im Jahr 1998, ein Jahr nach einem Höhepunkt der Wohnungsfertigstellungen, mit 453.000 Personen ihren Gipfel. Danach verringerte sich parallel zum abnehmenden Wohnungsneubau die innerstädtische Umzugsbewegung. In den letzten Jahren nahm sie mit zunehmender Wohnungsmarktanspannung weiter ab und sank bis auf 287.000 Umzüge im Jahr 2014. Durch den starken Zuzug von Schutzsuchenden und die hohe Anzahl an Umzügen in neue Gemeinschaftsunterkünfte stieg die Zahl der innerstädtischen Wanderungen zunächst bis 2016 wieder an und liegt 2018 wieder leicht unter dem Niveau von 2014 bei rund 285.000 Umzügen innerhalb Berlins.

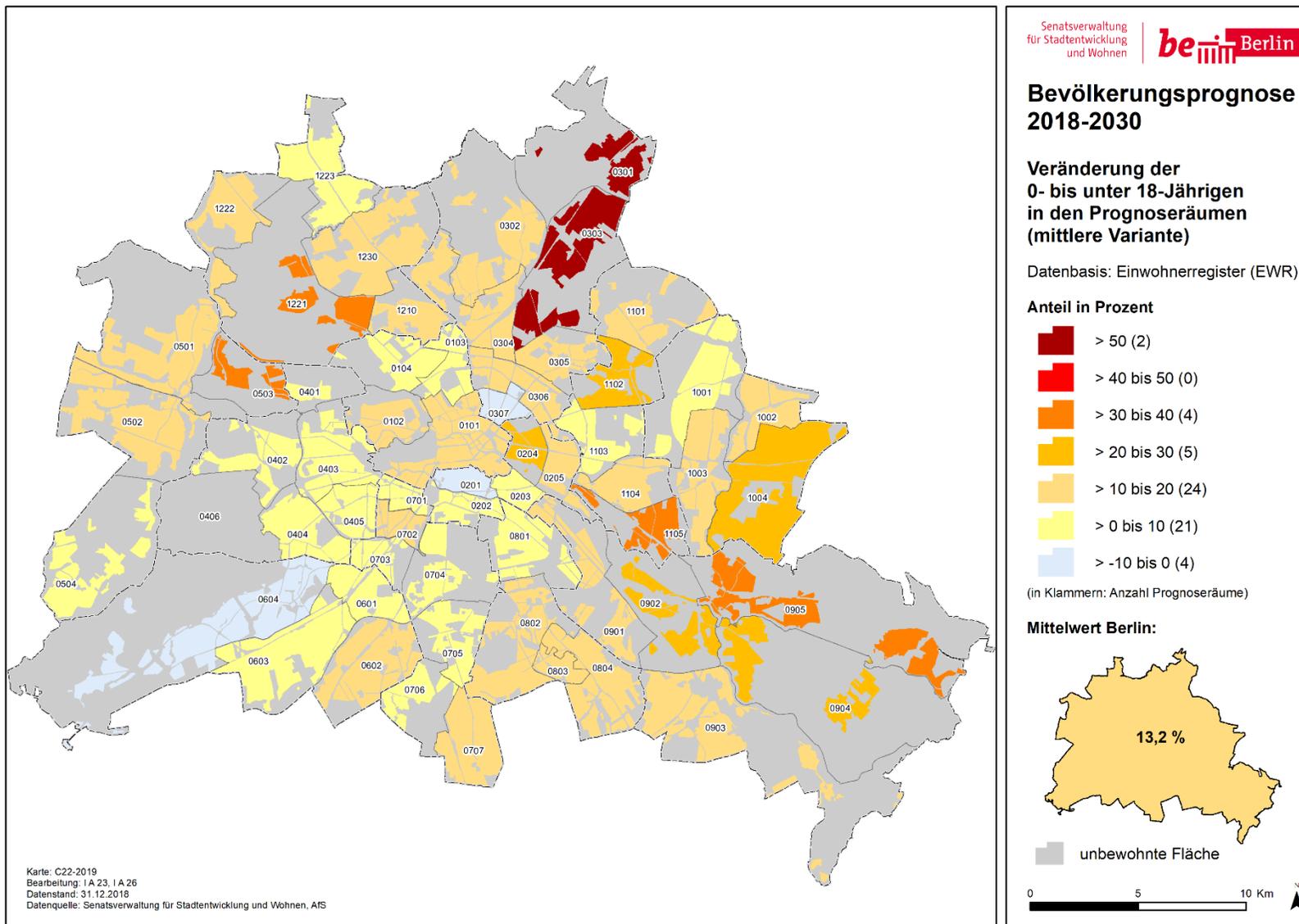
Die Veränderungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass diese aktuellen Trends nicht in allen Teilräumen über den gesamten Prognosezeitraum fortwirken, sondern sich in Abhängigkeit bestimmter Größen längerfristig ändern können. Zu diesen Größen zählen das soziodemografische Gefüge der Bevölkerung, kleinräumige Mietpreisentwicklungen, aber auch der Wohnungsneubau¹⁸ und die Gebäude- und Wohnungsstrukturen allgemein.

¹⁸Für die Erarbeitung möglichst valider Prognoseergebnisse wird der absehbare Wohnungsbau auf größeren Wohnbauflächenpotenzialen gemäß dem Wohnbau-Flächen-Informationssystem der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (WoFIS mit Stand: 30.06.2018) berücksichtigt.

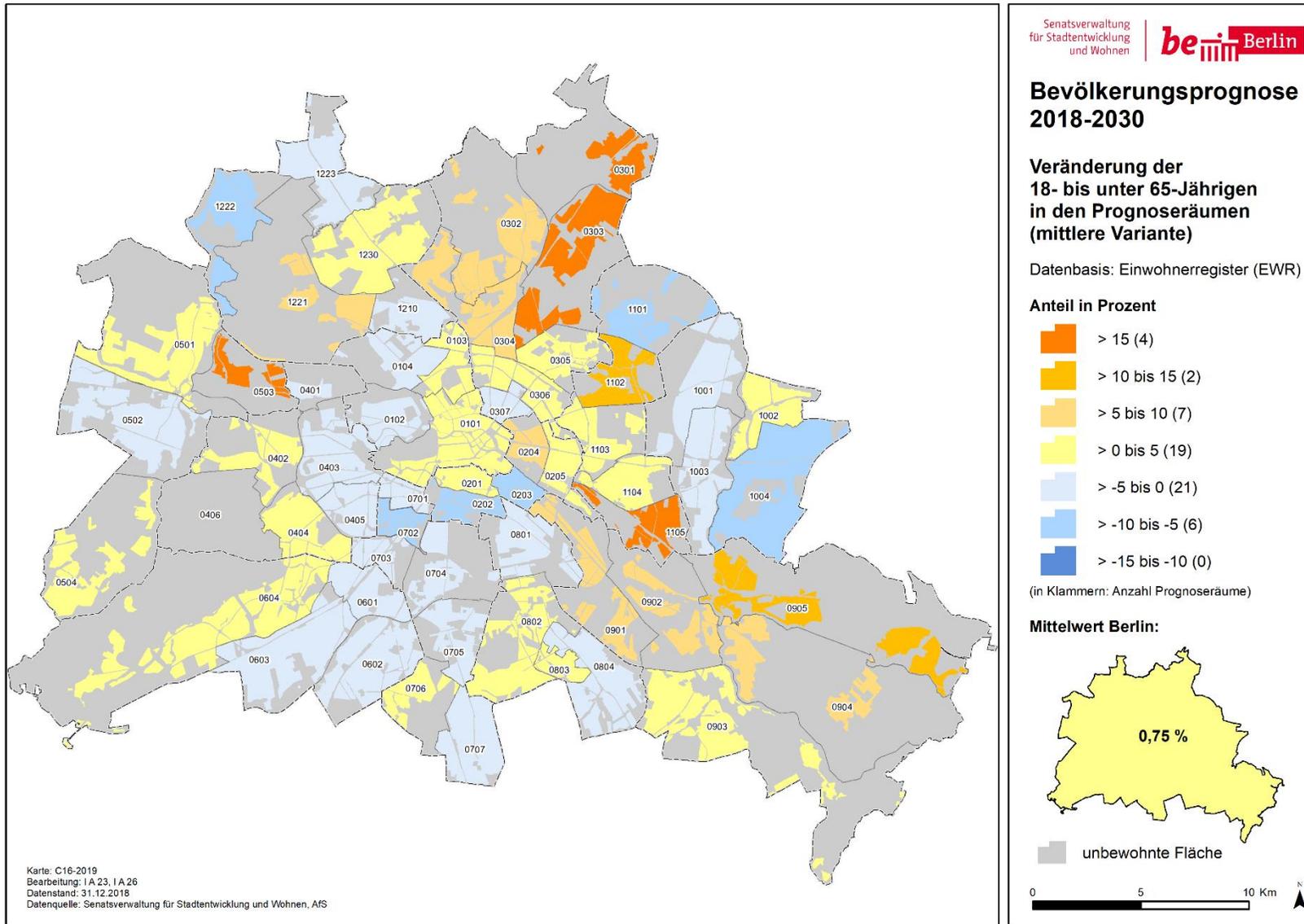
Karte 1 – Veränderung der Gesamtbevölkerung in den Prognoserräumen (in Prozent)



Karte 2 – Veränderung der 0- bis unter 18-Jährigen in den Prognoseräumen (in Prozent)



Karte 3 – Veränderung der 18- bis unter 65-Jährigen in den Prognoserräumen (in Prozent)



Karte 4– Veränderung der 65-Jährigen und älter in den Prognoserräumen (in Prozent)

